

KINDERLANDHOCKEY

Philosophie und Grundlagen
des Landhockeyspiels und -Trainings mit Kindern



**LANDHOCKEY entdecken, verstehen und spielen
und
OLYMPIC SPIRIT erfahren und pflegen**

EXCELLENCE – RESPECT – FRIENDSHIP



Inhaltsverzeichnis

VORWORT	4
DAS KINDERLANDHOCKEY-KONZEPT VON SWISSHOCKEY	5
AUSGANGSLAGE UND ZIELSETZUNGEN:	5
<i>Ziele und Meilensteine des Kinderlandhockey-Konzepts von Swisshockey</i>	<i>5</i>
<i>Wichtigste Meilensteine und Ziele in Kürze:</i>	<i>6</i>
DAS KONZEPTMODELL	8
VOM MEHRWERT DES SPORTS	10
<i>Olympische Werte als Erziehungsideal</i>	<i>10</i>
HOCKEY ALS LIFETIMESPORT ODER WIE EINE HOCKEYKARRIERE AM BESTEN LANCIERT WIRD. 13	
<i>Spezialisierung ja oder nein?</i>	<i>13</i>
DIE FÖRDERUNG VON KOMPETENZEN	16
<i>Die Lebenswelt des Kindes</i>	<i>18</i>
<i>Das Kind</i>	<i>18</i>
<i>Der Trainer</i>	<i>21</i>
<i>Das Team</i>	<i>25</i>
<i>Die Eltern</i>	<i>26</i>
<i>Der Verein / der Verband</i>	<i>27</i>
STUFE AUSBILDUNGSKONZEPT	28
<i>Die Ausbildungsstruktur von J+S Leiter Kindersport Landhockey</i>	<i>28</i>
AUSBILDUNGSGRUNDSÄTZE VON SWISSHOCKEY	30
<i>FUNDamentals – Die Freude steht im Vordergrund</i>	<i>30</i>
<i>Safety first</i>	<i>31</i>
AUSBILDUNGSSCHWERPUNKTE LANDHOCKEY	31
<i>Spielbaustein 1: Schulung der Bewegungsgrundformen</i>	<i>32</i>
<i>Spielbaustein 2: Spielorientierte Ballschule</i>	<i>35</i>
<i>Spielbaustein 3: Hockey trainieren, spielen und verstehen lernen</i>	<i>38</i>
<i>Spielbaustein 4: Hockey spielen, spielen, spielen, mitdenken und entscheiden</i>	<i>40</i>
<i>Das Motivationsabzeichen</i>	<i>43</i>
DAS TRAINING	46
<i>Die gute Landhockeyktion</i>	<i>46</i>
<i>Weitere Trainingsgrundsätze</i>	<i>47</i>
<i>Die Trainingsgestaltung</i>	<i>49</i>
STUFE SPIELKONZEPT	51
<i>Land- und Hallenhockey</i>	<i>51</i>
DIE SPIELPRINZIPIEN VON SWISSHOCKEY	52
<i>Zielformen U8, 10 und U12 ab Sommer 2017</i>	<i>53</i>
DER SPIELANLASS – DIE MINIHOCKEY-TOUR	54
<i>Die Minihockey-Tour</i>	<i>54</i>
<i>Erlebnis statt Ergebnis!</i>	<i>55</i>
<i>Die Organisation</i>	<i>57</i>
<i>Schiedsrichter</i>	<i>57</i>
WIR SIND AUF DEM WEG - INTERVIEWS MIT PROTAGONISTEN	59
INTERVIEW EINES KINDERTRAINERS	60
KURZINTERVIEW EINER JUNIORIN	61
KURZINTERVIEW EINER HOCKEYMUTTER	62
KURZINTERVIEW EINES NATIONALSPIELERS	62
KURZINTERVIEW DES NATIONALTRAINERS	64
VERWENDETE LITERATUR / QUELLENANGABE	66

ETWAS UNERWARTETES ODER WIE DAS KONZEPT IN KURZER ZEIT ZU EINEM LABEL WURDE.....	69
HOCKEY SICHTBAR MACHEN: „WILLKOMMEN BEI DEN SWISS HOCKEY-KIDS	69
<i>Die Verpackung muss stimmen</i>	<i>69</i>
ZWISCHENBERICHT UND KONZEPTERWEITERUNG.....	72
DAS KINDERLANDHOCKEY-KONZEPT VON SWISS HOCKEY 2015-2017 ... UND DIE ERWEITERUNG	72
<i>Das Konzept nochmals kurz zusammengefasst:</i>	<i>73</i>
<i>Wichtigste Meilensteine und Erreichung der Ziele in Kürze:.....</i>	<i>74</i>
ERWEITERUNG DES VERTRAGS IN DER KINDERLANDHOCKEY-ENTWICKLUNG UM ZWEI JAHRE (2018-2019)	76
SPIELBETRIEB.....	77
AUSBILDUNG	78
KINDGERECHTE VERPACKUNG / COMMITMENT ZUM SPORT	82
SICHTBARER WERDEN / AUFMERKSAMKEIT ERHALTEN / WERBUNG / SOCIAL MEDIA	86
CONTROLLING DES KONZEPTS	87
AUSLAND AN BORD!	87
MEHR VEREINE.....	88
EIN PAAR EINDRÜCKE AUS DER LETZTEN SAISON	90
IMPRESSUM	95

Vorwort

Landhockey ist eine Sportart für die ganze Familie und wird in allen Altersklassen gespielt. Zudem vereint es Breiten- und Leistungssport.

Warum braucht es ein Konzept für Kinderlandhockey?

Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern, gehört für Trainerinnen und Trainern zu den schönsten Aufgaben. Kinder haben einen unglaublichen Bewegungsdrang, sind offen für Neues und spielen aus purer Freude am Spiel. Zudem sind sie extrem lernfähig, so dass innert kürzester Zeit Erfolge feststellbar werden.

Kinder zu trainieren ist aber auch anspruchsvoll. Kinder fordern den Trainer, erwarten volle Aufmerksamkeit und Konzentration und geben direkt und unmittelbar Feedback. Daraus ergibt sich eine andere Aufgabenstellung als im Junioren- und Erwachsenenbereich: Kinderhockeytrainer haben andere Aufgaben und benötigen andere Kompetenzen.

Das vorliegende Konzept soll den Trainerinnen und Trainern in den Swisshockey angeschlossenen Vereinen die Grundlagen vermitteln, Kinder zu fördern und zu fordern. Damit legen wir die Basis für spätere Erfolge im Leistungs- und Breitensport.

In dem Sinne wünschen wir viel Spass beim Training mit den Kleinsten!

Sportliche Grüsse
Dagmar Mende
Präsidentin Swiss Hockey

Das Kinderlandhockey-Konzept von Swisshockey

Ausgangslage und Zielsetzungen:

Der Landhockeysport hat seit jeher seine feste Position in den klassischen Randsportarten der Schweiz. Gerade mal knapp 20 Vereine pflegen diese traditionelle Sportart. Einige Vereine weisen dabei zum Teil beachtliche internationale Erfolge aus und haben gesunde Jugendstrukturen aufgebaut, andere hingegen kämpfen ums nackte Überleben und haben kaum Nachwuchs.

Swisshockey hat verschiedene Juniorenkategorien: u21, u17, u14, u11 und u8.

Ab der Kategorie u11 werden Meisterschaften in den Kategorien Elite, Challenge und Mädchen ausgetragen, wobei die Mädchen bis zur Kategorie u17 auch bei den Jungs mitwirken können. Seit vielen Jahren wird in den unteren Kategorien u11 und u8 parallel zur Meisterschaft auch eine Minihockey-Tour angeboten. War die Tour früher ein Erfolgsrezept, darbt sie heute aus unterschiedlichen Gründen vor sich hin. Ein Aspekt ist sicher die Konkurrenz des Meisterschaftsbetriebs. Dieser ist zwar vom Verband aus organisiert, doch lange Anfahrtswege, zu lange Turniere und eine zu langfristig angelegte Planung verhindern viele Erfolgserlebnisse der einzelnen Kinder und Spontanität auf verschiedenen Ebenen. Kurz: Es ist zu wenig kindergerecht und -freundlich.

Die Ausbildung der Leiterinnen und Leiter basieren auf den Grundlagen von J+S (Jugend und Sport) und den eigenen Hockeyerfahrungen. Es zeigt sich dabei, dass sich viele dieser Leiterpersonen mehr konkrete Rezepte für das Kinderlandhockey-Training wünschen, da in diesem Bereich noch wenig vorhanden ist.

Ziele und Meilensteine des Kinderlandhockey-Konzepts von Swisshockey

Swiss Hockey ist bestrebt, mehr Kinder für den Landhockey-Sport zu gewinnen. Je grösser und qualitativ besser die Basis ausgebaut werden kann, umso mehr können die Kinder individuell profitieren, sei es für den Breiten- oder den Leistungssport. Im besten Fall bleiben sie der sportlichen Betätigung ein Leben lang treu.

Swiss Hockey möchte im Bereich ein eigenes starkes Profil aufbauen, welches die Einzigartigkeit dieser Sportart hervorhebt. Dieses Profil soll sichtbar für alle Beteiligten werden. Trainerinnen und Trainer, die Kinder und deren Eltern sollen die strategische Ausrichtung des Trainings kennen und unterstützen. Dabei geht es nicht nur um den Sport selbst, sondern auch um den Menschen. Ganz nach dem Motto: „Erziehung zum und durch Hockey.“

Wichtigste Meilensteine und Ziele in Kürze:

Meilensteine: Ziel	Termin																																																																																				
<p>Mitgliederzuwachs bei den Kindern, vor allem bei den kleineren Clubs Ein Drittel mehr Kinder in den Kategorien U8/U10 und U12 bis Ende 2019 dann bis 2021 doppelt so viele Die Zahlen im Kinderhockey konnten aufgrund verschiedener Lizenzen erst 2016/2017 erstmal genau erfasst werden:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Club</th> <th>2016/2017 Kinderland..</th> <th>2016/2017 Junioren</th> <th>2016/2017 Gesamt</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>Basler HC</td><td>21</td><td>71</td><td>92</td></tr> <tr><td>Berner HC</td><td>0</td><td>13</td><td>13</td></tr> <tr><td>Black Boys</td><td>28</td><td>44</td><td>72</td></tr> <tr><td>GC</td><td>20</td><td>41</td><td>61</td></tr> <tr><td>HACL</td><td>25</td><td>24</td><td>49</td></tr> <tr><td>HC La Cote</td><td>16</td><td>18</td><td>34</td></tr> <tr><td>HC Olten</td><td>28</td><td>62</td><td>90</td></tr> <tr><td>HC Steffisburg</td><td>5</td><td>7</td><td>12</td></tr> <tr><td>HC Wettingen</td><td>20</td><td>7</td><td>27</td></tr> <tr><td>HS Burgdorf</td><td>0</td><td>1</td><td>1</td></tr> <tr><td>LSC</td><td>61</td><td>69</td><td>130</td></tr> <tr><td>Neuchatel</td><td>7</td><td>0</td><td>7</td></tr> <tr><td>Red Sox</td><td>54</td><td>59</td><td>113</td></tr> <tr><td>RWW</td><td>42</td><td>65</td><td>107</td></tr> <tr><td>Servette</td><td>42</td><td>106</td><td>148</td></tr> <tr><td>SL</td><td>29</td><td>38</td><td>67</td></tr> <tr><td>UGS</td><td>0</td><td>0</td><td>0</td></tr> <tr><td>USTS</td><td>57</td><td>34</td><td>91</td></tr> <tr><td>Zürisee</td><td>14</td><td>12</td><td>26</td></tr> <tr> <td>Total</td> <td>469</td> <td>671</td> <td>1140</td> </tr> </tbody> </table>	Club	2016/2017 Kinderland..	2016/2017 Junioren	2016/2017 Gesamt	Basler HC	21	71	92	Berner HC	0	13	13	Black Boys	28	44	72	GC	20	41	61	HACL	25	24	49	HC La Cote	16	18	34	HC Olten	28	62	90	HC Steffisburg	5	7	12	HC Wettingen	20	7	27	HS Burgdorf	0	1	1	LSC	61	69	130	Neuchatel	7	0	7	Red Sox	54	59	113	RWW	42	65	107	Servette	42	106	148	SL	29	38	67	UGS	0	0	0	USTS	57	34	91	Zürisee	14	12	26	Total	469	671	1140	Ende 2019
Club	2016/2017 Kinderland..	2016/2017 Junioren	2016/2017 Gesamt																																																																																		
Basler HC	21	71	92																																																																																		
Berner HC	0	13	13																																																																																		
Black Boys	28	44	72																																																																																		
GC	20	41	61																																																																																		
HACL	25	24	49																																																																																		
HC La Cote	16	18	34																																																																																		
HC Olten	28	62	90																																																																																		
HC Steffisburg	5	7	12																																																																																		
HC Wettingen	20	7	27																																																																																		
HS Burgdorf	0	1	1																																																																																		
LSC	61	69	130																																																																																		
Neuchatel	7	0	7																																																																																		
Red Sox	54	59	113																																																																																		
RWW	42	65	107																																																																																		
Servette	42	106	148																																																																																		
SL	29	38	67																																																																																		
UGS	0	0	0																																																																																		
USTS	57	34	91																																																																																		
Zürisee	14	12	26																																																																																		
Total	469	671	1140																																																																																		
<p>Mehr Turnierangebote Verdoppeln der Turnierangebote von 15 auf 30 (Halle und Feld zusammen)</p>	Bis Ende 2019																																																																																				
<p>Neue Kategorien im Kinderlandhockey. Von U8/U11 zu U8/U10/U12</p>	Ab Sommer 2017																																																																																				
<p>Mehr J+S-Leiter Von 60 auf 100</p>	Bis Ende 2020																																																																																				
<p>Erste spezifische WB 2x jährlich</p>	Ab 4.4.2017																																																																																				
<p>Leiterausbildungskonzeption Inhalte in neue Lehrplattform Sportheon</p>	Ab Januar 2017- fortlaufend ergänzen																																																																																				
<p>Landhockey sichtbar machen</p>	Sommer 2017																																																																																				

<ul style="list-style-type: none"> ➤ Elternbroschüre in d und f in pdf, aber auch in Hochglanz ➤ Promotionsmaterial für die Minihockey-Tour (Cewe-Fotobücher, Flaggen, ...) ➤ Facebook: https://www.facebook.com/ceweminihockeytour/?fref=ts (Seit Sommer 2016) 	
Kinderbuchproduktion mit Sabine Hahn	Sommer 2017
Qualitätssteigerung der Kinderlandhockeyinhalte → Formulierte Standards für alle Altersklassen, Motivationsabzeichen für jede Altersklasse	Sommer 2017
Einbindung der Clubs angrenzender Länder , vor allem Süddeutschland, Kontakt aufgenommen, grosses Interesse	Ab Sommer 2017

Nice to have

Vorstellung des Konzepts bei Sportunion (ab Sommer 2017) plus allfällige Teilnahme an der Minihockeytour	Ab Sommer 2018
Welthockeyverband FIH und EHF (Europäischer Hockeyverband) zeigen Interesse, das Ausbildungskonzept zu übernehmen und sogar das Konzept auf englisch zu übersetzen ☺ → Wir bleiben in Kontakt, wollen die ersten Meilensteine aber zuerst verwirklichen, statt nur bruchsteinartig Material zu liefern	wenn möglich 2018

Das Konzeptmodell

Diese Broschüre dient in erster Linie als Orientierungshilfe für J+S-Leiter Kindersport im Landhockey. Das Kindertraining bildet den Grundstein für die Passion Landhockey. Es muss sorgfältig und kompetent aufgelegt werden, damit eine Handlungsfähigkeit im und durch den Sport erreicht werden kann. Die Broschüre soll des Weiteren die strategische Ausrichtung von Swisshockey aufzeigen sowie die Philosophie der Sportart Landhockey vorstellen.

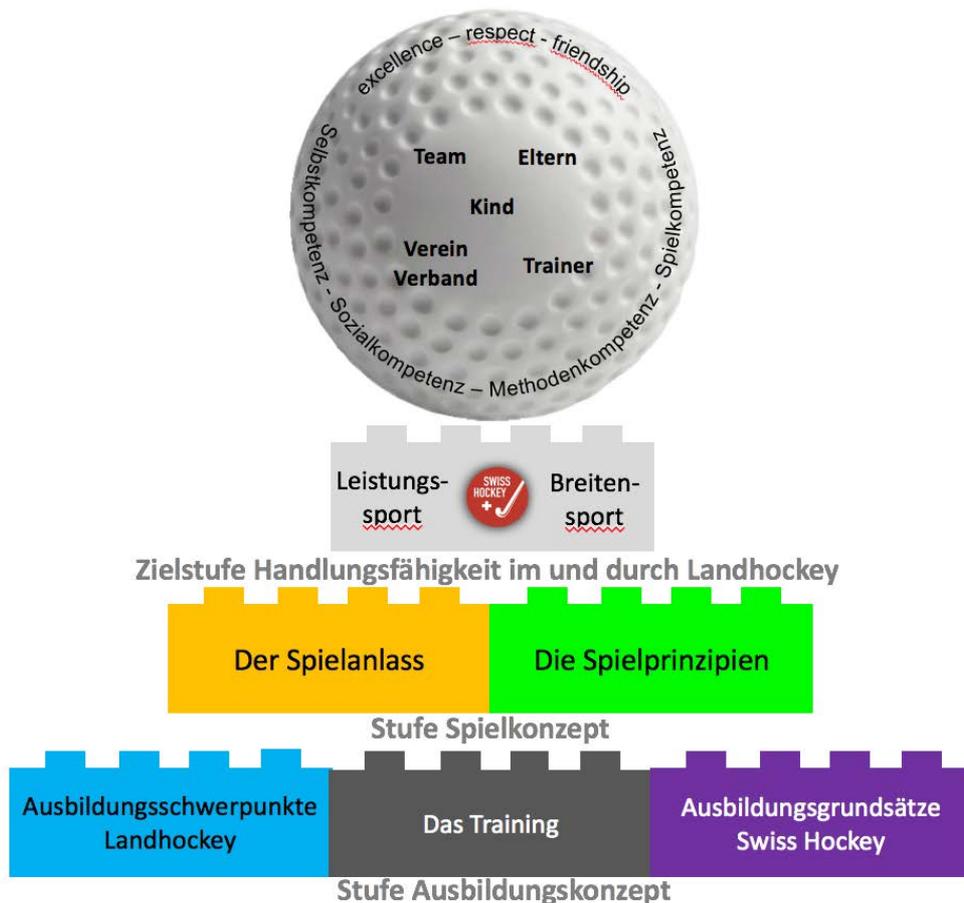


Abbildung: Das Kinderlandhockey- Konzept von Swisshockey

Das Kinder-Landhockeykonzept zeigt auf, wie Kinderlandhockey bei Swisshockey umgesetzt wird. Trainer sowie Jugendverantwortliche in Vereinen müssen wissen, welche Voraussetzungen und Bedingungen man schaffen muss, um die angestrebten Ziele erreichen zu können.

Das Konzept bildet gleichzeitig auch die Ausgangslage für die strategische Ausrichtung von Swisshockey und ist eine Orientierung für weitere spezifische Kinder- und Jugendhockey-Lehrmittel.

Die wesentlichen Voraussetzungen und Komponenten für eine erfolgsversprechende und bereichernde Hockeykarriere werden in Form von Konzept- und Spielbausteinen aufgezeigt. Die Bausteine stehen für eine kinder- und spielgerechte Grundhaltung. Die vielen verschiedenen Farben der einzelnen Bausteine stehen nicht

in einem logischen Zusammenhang, denn Kinderlandhockey soll vielseitig und flexibel sein.

Nachfolgend wird das Konzeptmodell mit seinen grundlegenden Bausteinen auf einen Blick vorgestellt. Diese einzelnen Bausteine spielen im Training von 6 - 11-jährigen Kindern eine wichtige Rolle. Der konzeptionelle Aufbau des Modells stellt zugleich die inhaltliche Ausrichtung dieser Broschüre dar.

Das Konzept beinhaltet drei Stufen, wobei die oberste Stufe mit dem auf dem Baustein liegenden Hockeyball das Ziel darstellt. Bei der ersten Stufe „Ausbildungskonzept“ geht es darum, wie eine qualitativ gute Trainingsgestaltung im Kinderlandhockey konzipiert werden kann. Die zweite Stufe „Spielkonzept“ zeigt auf, wie das Erlernete im Spiel und an Spielanlässen umzusetzen ist.

Kindersport muss sorgfältig geplant und aufgebaut werden, denn Kinder sind keine Bonsai-Erwachsene und benötigen andere Wege zur Erreichung der Handlungsfähigkeit im Sport als in Erwachsenentrainings. Werdegänge zum Breitensport wie auch zum Leistungssport müssen nebeneinander Platz haben und einhergehen, immer mit dem Ziel vor Augen Hockey ein Leben lang zu betreiben; und das aus einer inneren Überzeugung hinaus. Diese innere Überzeugung widerspiegelt Werte, welche im Landhockey gewonnen werden und für das Privat- und Berufsleben eine wichtige Rolle spielen können.

Wir gehen davon aus, dass Kinderlandhockeytrainer eine solche innere Überzeugung haben. Die Broschüre soll das nötige Knowhow für diese wundervolle Arbeit im Kinderlandhockey liefern um eine nachhaltige Trainer- und Trainingskompetenz zur erlangen.

Vom MehrWERT des Sports

Die Freizeit nimmt in der Lebenswelt des Kindes neben der Schule und der Familie einen wichtigen Stellenwert für die Entwicklung ein. Dies trifft auch für den organisierten Sport zu. Fast jedes zweite Kind ist Mitglied eines Sportvereins, welche in der Vergangenheit eine hohe gesellschaftliche Akzeptanz in Bezug auf die humanen Potenziale erfahren haben. Der Mehrwert der Bewegung, insbesondere der vielseitigen sportlichen Aktivität ist erkannt und wird entsprechend gewichtet.

„Der Mensch wird über Bewegung das was er ist“ (Menze in Dössegger et al, 2015)

In der Schweiz orientiert man sich im Bereich der Sport und Bewegungsförderung bei Kindern und Jugendlichen an folgenden drei Zielen:

- Förderung der gesamten Entwicklung
- Förderung und Erhaltung der Gesundheit
- Förderung der sportlichen Leistungsfähigkeit

Es geht demnach um wesentlich mehr als rein isolierte sportspezifische Leistungsansprüche. Nebst der Förderung der motorischen Entwicklung, welche eine entwicklungsbiologische Notwendigkeit darstellt, sammeln und trainieren die Kinder in ihrem sportlichen Tun wertvolle Erfahrungen im Bereich der Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenz. Die körperlichen und psychosozialen Entwicklungsprozesse werden durch die Kindersportleiter geschickt und zielgerichtet ausgelöst und kommen innerhalb des Spielgeschehens (in diesem Fall Landhockey) und des Privatlebens zur Anwendung.

Erziehung, auch Sporterziehung, soll ganzheitlich geschehen und pädagogisch getragen werden, denn die Sportspielkompetenz im Hockey ist mehr als die Summe von Technik, Taktik und Kondition (vgl. Wein H, 2009). Hockey beginnt im Kopf; soziale, emotionale, motivationale, volitionale und kognitive Aspekte bilden eine wesentliche Voraussetzung für eine optimale und freudbetonte sportliche Leistungsfähigkeit.

Olympische Werte als Erziehungsideal

*«Mein Ziel ist es, eine neue Generation aufzubauen, die durch die **Lebensschule Sport** gegangen ist, gelernt hat zu verlieren, zu gewinnen und Respekt voreinander zu haben. Diese Generation wird uns zukünftig regieren. »*

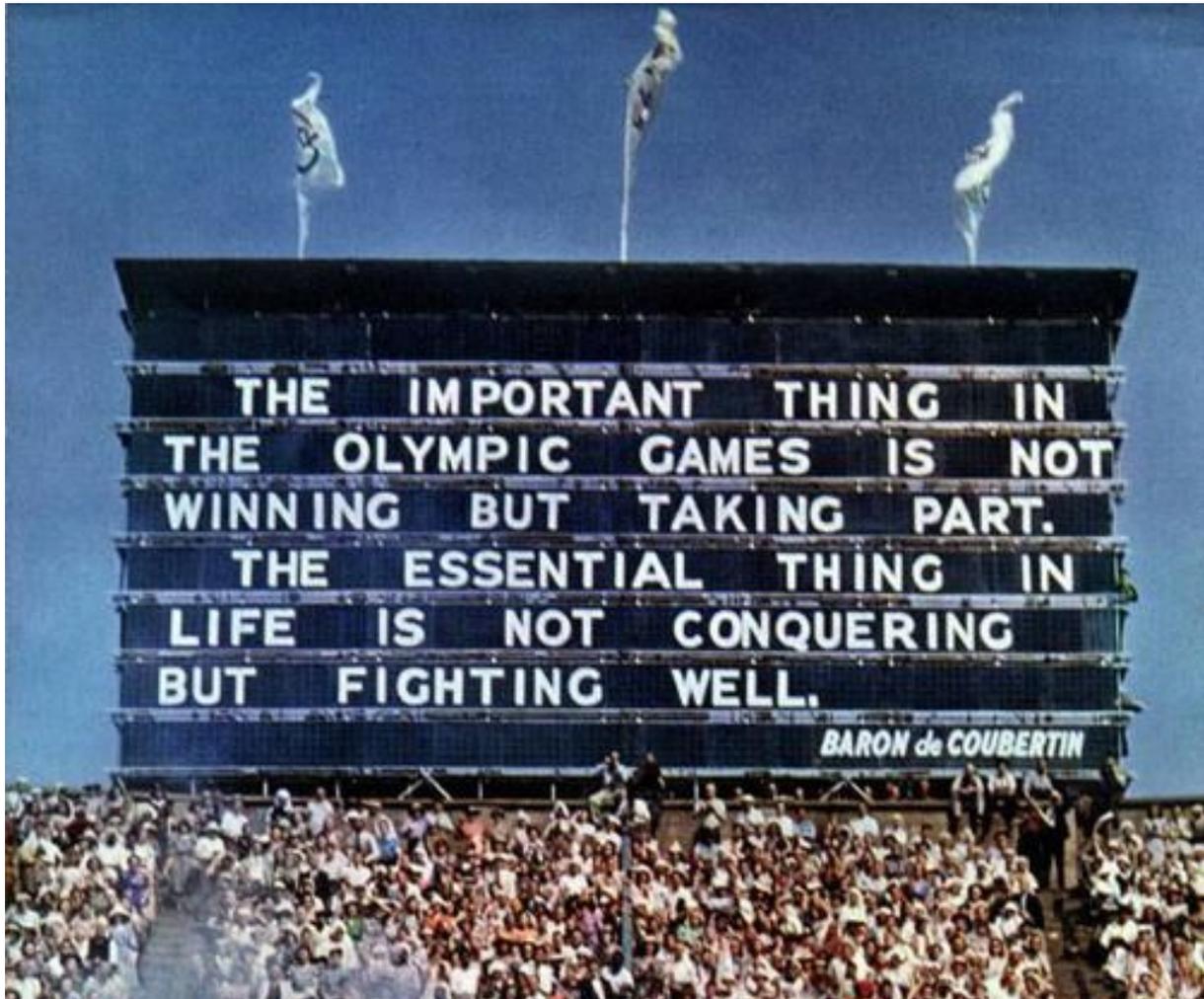
(Adolf Ogi)

Von den olympischen Werten zur olympischen Erziehung

Landhockey gehört zu den weltweit grössten Sportarten und weist die längste Tradition der Spilsportarten an den olympischen Spielen aus. Seit 1908 werden deren ursprünglichen Werte gepflegt, welche Gründe Baron Pierre de Coubertin ins Zentrum stellen wollte.

Excellence – Respect – Friendship

(Leistungsbereitschaft – Respekt – Freundschaft)



<https://www.pinterest.com/pin/181410691211703663/>

«Das Wichtige an den Olympischen Spielen ist nicht zu siegen, sondern daran teilzunehmen; ebenso wie es im Leben unerlässlich ist nicht zu besiegen, sondern sein Bestes zu geben.»

Pierre de Frédy, Baron de Coubertin (1863 - 1937)

Wenn man die olympischen Spiele kritisch betrachtet, scheinen einige dieser Ideale und Werte nach aussen verschwunden zu sein. Die Begriffe „Schneller“, „Höher“, „Stärker“ sind in den Fokus der Aufmerksamkeit und der Medien gerückt. Heute zählen mehrheitlich nur noch die Medaillen, denn Rang 4 und dahinter spielen kaum mehr eine Rolle. Leider.

Weltklasseteams im Hockey leisten an grossen Wettkämpfen wie Olympischen Spielen und an andere Meisterschaften Grosses. Viel Geld ist jedoch in dieser Sportart, im Gegensatz zu anderen Sportarten, nicht zu holen. Was sind also die Beweggründe der Spieler, welche ihre Sportkarriere unter professionellen Bedingungen betreiben und meistens nebenher noch ein Studium absolvieren? Die Antwort liegt im Mehrwert des Sports: Handlungsfähigkeit im Spiel setzt viele Kompetenzen voraus, auf welche nachfolgend noch näher eingegangen wird. Der Wille, ein hohes sportliches Ziel zu verfolgen und die Bereitschaft hart dafür zu

arbeiten, stärkt die Persönlichkeit und fördert das Selbstvertrauen. Im Training und an den Wettkämpfen werden zwischenmenschliche Kontakte gepflegt, auch mit anderen Teams. Freundschaften entstehen und wertvolle soziale Netzwerke werden gebildet, welche ein Leben lang anhalten können. Die Welthockey-Familie ist demnach ein Best Practice-Beispiel für das Pflegen ebendieser olympischen Werte. Diese Werte wollen wir bei Swisshockey entsprechend pflegen und unterstützen. Um eine persönlichkeitsbildende Nachhaltigkeit des Kindes-, Jugend-, Breiten- und Spitzensports zu erreichen, ist es wichtig, dass sich die Leiter bewusst sind, diese olympischen Werte zu fordern, zu fördern und diese auch vorleben. Die olympische Erziehung durch Landhockey.



Hockey als Lifetimesport oder wie eine Hockeykarriere am Besten lanciert wird

Lifetime-Hockey / Lifetime-Sport



*«Wer ein Warum hat, dem ist kein Wie zu schwer.»
(Friedrich Nietzsche, 1844–1900)*

Ein Ziel des Sports muss es sein, allen Beteiligten ein Bewusstsein zu schaffen, der Gesundheit zuliebe ein Leben lang Sport treiben zu wollen. Wer einen Sinn hinter seinem Tun sieht, ist besser motiviert und bleibt länger dabei.

Diese Haltung soll schon möglichst früh entdeckt und muss entsprechend vermittelt werden. Der Wettkampf und dessen Erfolg bilden nur ein Teil der Spielerziehung, die anderen Werte müssen den Kindern altersgerecht beigebracht werden, damit der Aspekt Lifetime-Sport erreicht werden kann. Dieses Ziel muss im Breiten-, wie auch im Leistungssport angestrebt werden.

Spezialisierung ja oder nein?

Auf eine zu frühe Spezialisierung sehen wir im Landhockey ab. Die ganzheitliche polysportive Ausbildung mit kindergerechten Spiel- und Übungsformen steht im Mittelpunkt.

Die Erfahrung in fast allen Sportarten zeigt, dass eine solche Ausrichtung zum Spitzensport sogar fortschrittlicher ist, weil die Freude und Überzeugung der Sportart und am Tun länger anhalten. Der Eintritt in die Spezialisierung folgt ab dem 11. Lebensjahr, vorher findet die Basis dafür gelegt.

Swishockey orientiert sich am Athletenkarrieremodell „FTEM“ von Swiss Olympic und dem BASPO (vgl. <http://www.swissolympic.ch/Spitzen-Nachwuchssport/Verbaende/tabid-5330/Rahmenkonzept-fuer-die-Sportarten-und-Athletenentwicklung-FTEM>)

Der Athletenweg sieht einen Breiten- sowie einen leistungssportorientierten Karriereplan vor. Die Schlüsselbereiche, Foundation, Talent, Elite und Mastery beinhalten verschiedene Etappen.

Im Kinderlandhockey-Konzept bewegen wir uns im ersten Schlüsselbereich „Foundation“, welche seinerseits drei Phasen aufweist. Nachfolgend gehen wir kurz auf diese ein:

Die drei Phasen des Schlüsselbereichs Foundation im Detail:

Der erste Schlüsselbereich Foundation stellt den Einstieg in den sportlichen Lebenslauf dar. Hier gemachte Erfahrungen bilden die Grundlage für jede Art von Teilnahme im Sport, sei es im Breitensport oder im Leistungssport.

Es gilt, die Voraussetzungen für das Sporttreiben zu schaffen, indem der Erwerb einer breiten und vielseitigen Basis an motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten und vor allem die Bewegungsfreude im Mittelpunkt stehen.

Damit wird einerseits die Grundlage für ein freudvolles Bewegen im Erwachsenenalter gelegt und andererseits ein optimaler Einstieg in die verschiedenen Sportarten ermöglicht.

Das Augenmerk liegt zunächst auf dem freudvollen Erwerben und dem Festigen von Bewegungsgrundformen (F1), bevor die Bewegungen erweitert, angewendet und variiert und ein erstes Wetteifern erprobt werden (F2). Ab der Phase F3 beginnt das sportartspezifische Engagement, das meistens in einem Sportverein stattfindet.

F1 – Entdecken, Erwerben und Festigen der elementaren Bewegungsgrundformen

- Das Augenmerk liegt im Entdecken der Bewegungsgrundformen und der dazugehörenden Elemente (z.B. Wasser, Schnee).
- Bewegungsabläufe wie Laufen, Springen, Balancieren, Rollen, Drehen, Klettern, Stützen,
- Schaukeln, Schwingen, Rhythmisieren, Tanzen, Werfen, Fangen, Kämpfen, Raufen, Rutschen und Gleiten werden erworben und gefestigt.
- Die Freude und der Spass an Bewegung und Sport stehen im Vordergrund.

F2 – Anwenden und Variieren der Bewegungsgrundformen

- Die Sporttreibenden wenden die erworbenen Bewegungsgrundformen an und variieren diese. Dabei erweitern und verfeinern sie ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten.
- Hierzu dienen vielseitige sportliche Aktivitäten, freie und geführte Spiele sowie sowohl sportartspezifische als auch nicht sportartspezifische Veranstaltungen. Auch ein erstes Wetteifern findet statt.

F3 – Sportartspezifisches Engagement und/oder Wettkampf

- Die Sporttreibenden engagieren sich nun sportartspezifisch. Die Sportart wird in einem Verein oder im Rahmen eines Sportprogramms ausgeübt, wodurch die Bewegungsaktivitäten in altersgerechte Verhaltens- und Spielregeln eingebunden sind.
- Häufig erfolgt das Sport-Engagement im Rahmen einer persönlichen Verpflichtung zum Training sowie zur Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten, die zur Teilnahme an Wettkämpfen verhelfen.

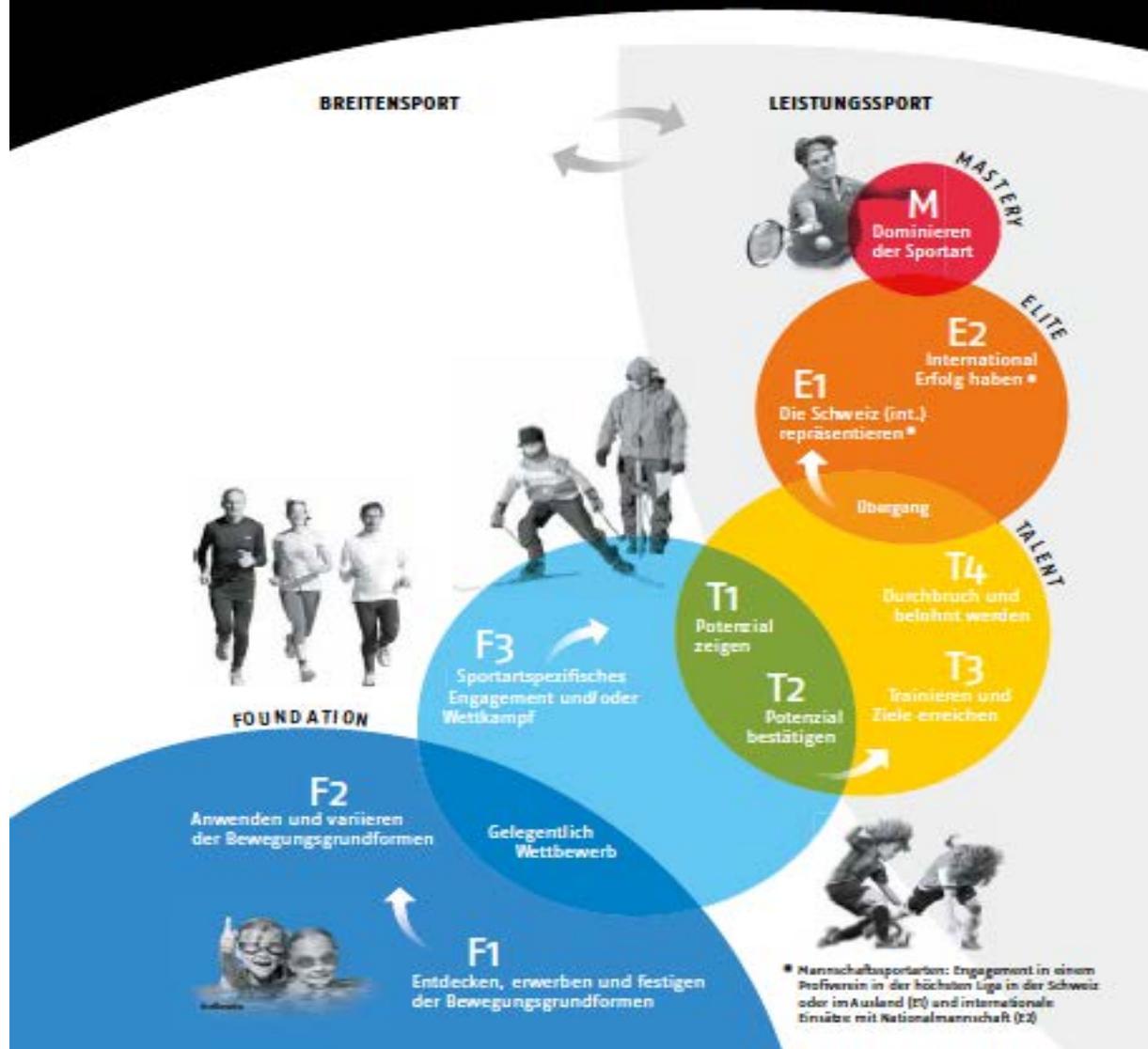
Kann U-9 Hockeyspieler oder Ü-65 Marathonläufer betreffen, der nach einer persönlichen Bestleistung strebt.

Die einzelnen Phasen mit den entsprechenden Ideologien haben zum Ziel, die Kinder und jungen Athleten nicht zu überfordern und auf ihrem Level abzuholen. Ein sportliches „Ausbrennen“ soll möglichst verhindert werden, denn wer zu früh auf Erfolg getrimmt wird, verliert schnell einmal die Freude daran.

Die zehn Phasen des «FTEM Schweiz» in der Übersicht

«FTEM Schweiz» beruht auf vier Schlüsselbereichen: F steht für Foundation (Fundament, Grundlagen, Basis), T für Talent, E für Elite und M für Mastery (Weltklasse). Diese vier Schlüsselbereiche sind in zehn Phasen aufgeteilt (F1, F2, F3, T1, T2, T3, T4, E1, E2, M). Aufgrund sportartspezifischer Bedürfnisse können Phasen hinzugefügt, gestrichen oder auch umbenannt werden.

Abbildung: «FTEM Schweiz» – Sport- und Athletenentwicklung (modifiziert nach Gulbin et al. 2013)



Quelle: <http://www.swissolympic.ch/Spitzen-Nachwuchssport/Verbaende/tabid-5330/Rahmenkonzept-fuer-die-Sportarten-und-Athletenentwicklung-FTEM>

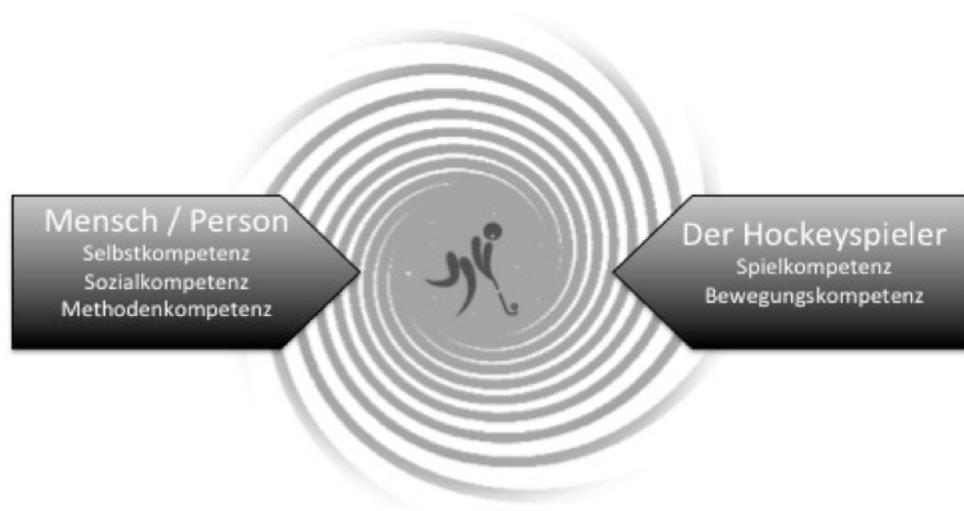
Die Förderung von Kompetenzen

*«Alles ist in Bewegung und nichts bleibt stehen».
Heraklit von Ephesus (etwa 540 - 480 v. Chr.)*



Sport kann und soll nur ganzheitlich betrachtet werden, denn wer spielkompetent handelt, bringt auch ein gewisses Mass an Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenz mit und alle spielen ineinander hinein.

Das Sportspiel und das Training in der Gruppe können für die Persönlichkeitsentwicklung eines Menschen von entscheidender Bedeutung sein.



„Mannschaftssport als Basisschule“:

Ähnlich wie bei Martina Hingis, zu deren Rahmenprogramm neben Reiten und Inlineskaten früher auch Boxen gehörte, legten Roger Federers Eltern grossen Wert darauf, ihn polysportiv aufwachsen zu lassen. "Er hat früher alle Sportarten ausprobiert und hatte auch fast immer einen Ball dabei, schon im Sandkasten", erzählt die Mutter. Als besonders wertvoll erachtet die frühere Landhockeyspielerin seine Erfahrungen im Fussballspiel, das er als 12-Jähriger zugunsten des Tennis

aufgab, wenn auch schweren Herzens. "Ich begrüßte es sehr, dass er auch Fussball spielte. Mannschaftssport ist etwas enorm Wichtiges, man lernt, zusammen das gleiche Ziel zu verfolgen und dabei fair zu bleiben. Das hatte eine grosse Wirkung auf ihn." Wie wichtig für ihn der Teamgeist sei, sehe man heute noch im Davis-Cup.“ (Interview mit den Eltern von Roger Federer, 2013)

Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenz bei Kindern	
Urvertrauen	Wohlbefinden, Freude und Motivation Interesse und Sicherheit spüren, sich selber sein dürfen, Fehler machen dürfen, sich angenommen und unterstützt fühlen.
Selbstwahrnehmung	Innere Wahrnehmung, Sensibilität Sich selber einschätzen lernen, Körper spüren, Emotionen (Wut, Enttäuschung, Freude) wahrnehmen, alle Sinne einsetzen, bei jedem Wetter spielen, verschiedene Umgebungen kennen lernen (Halle, Kunstrasen).
Selbstaussdruck	Gefühle und Emotionen Mimischer, gestischer und körperlicher Ausdruck der eigenen Gefühle und Emotionen, sich sprachlich mitteilen lernen (gegenüber Trainer und Mitspielern).
Selbstregulation	Selbstmotivation (Ausdauer und Leistungsbereitschaft) An etwas dranbleiben, nicht gleich aufgeben, über längere Zeit spielen oder üben, Lust an der Bewegung, (miteinander) jubeln, die Revanche nach einer Niederlage suchen. Selbstberuhigung und Frustrtoleranz Niederlagen und Enttäuschungen erleben und einordnen lernen, dem Gewinner gratulieren, sich beherrschen, sich nicht immer in den Vordergrund stellen, Entspannung finden, Stress abbauen.
Feedbackverwertung	Rückmeldungen und Feedbacks Lernen, differenziert und konstruktiv mit Lob, Kritik und Anerkennungen von Trainern, Mitspielern, Eltern und Gegnern umzugehen (aufnehmen und verarbeiten).
Integrative Kompetenz	Differenzierte Wahrnehmung Lernen, mit Widersprüchen umzugehen und das so Gelernte in das Alltagsverhalten zu integrieren. Lernen durch Hockey!
Kommunikation	Sprache (verbal und nonverbal) Sich gegenseitig per Handschlag begrüßen und verabschieden, selber vom Training abmelden, seine Meinung sagen, Regeln aushandeln, Kompromisse finden und eingehen.
Kooperation	Teamwork, Fairplay und Toleranz Sich in andere hineinversetzen, Regeln einhalten, Respekt gegenüber Mitspielern, Trainern und Gegnern, andere ins Spiel bringen, schwächere Spielpartner ermutigen, dem besseren Gegner den Sieg gönnen, Rücksicht nehmen, Ämtli und kleine Aufträge erledigen.
Konfliktfähigkeit	Widersprüche und Streit Lernen, seine eigene Meinung zu äussern, Entscheidungen (anderer) zu akzeptieren, zu streiten und sich zu versöhnen, sich zu entschuldigen.
Problemlösung	Aufgaben und Probleme lösen Aufgaben und Probleme einschätzen lernen und die Herausforderungen annehmen, und kreative Lösungswege ableiten
Informationsaufnahme	Relevanz von Informationen Lernen wie gesammelte Informationen strukturiert und zusammengefasst werden können und wie Wesentliches von Nebensächlichem unterschieden werden kann.

(Quelle: Kinderfussball-Konzept SFV, ergänzt durch A. Gasser)

Die Lebenswelt des Kindes

Die Lebenswelt der Kinder ist vielseitig. So tragen die Eltern, die Schule und das soziale Umfeld in der Freizeit zur ganzheitlichen Entwicklung bei. Wenn wir die Komponente Freizeit, insbesondere den Hockeysport, näher anschauen, ist es wichtig, dass alle Beteiligten und Mitwirkenden das Kind ins Zentrum aller Gedanken stellen und sich gegenseitig positiv unterstützen.



In den folgenden Kapiteln wollen wir näher auf die einzelnen Protagonisten im Wirkungsfeld eingehen.

Das Kind

Wie eingangs erwähnt, sind Kinder keine Bonsai-Erwachsene, da sie physisch und psychisch ganz andere Voraussetzungen mitbringen. Das hat zur Folge, dass Kinderhockeytrainings anders konzipiert und angeleitet werden müssen als Jugend- und Erwachsenentrainings.

Kinder sind im besten motorischen Lernalter. Sie lernen Bewegungen meistens wie im Fluge. Die Gründe liegen darin, dass das Wachstum während dieser Phase ziemlich konstant ist und gleichzeitig das Gehirn soweit ausgereift ist, dass es sehr aufnahmefähig ist. Die Tatsache, dass die Kinder in diesem Alter tendenziell sehr bewegungsfreudig, neugierig und kreativ sind, vor allem im Banne des Spiels, kommt der Lancierung einer Sportkarriere nur entgegen.

*«Man kann einen Menschen nicht lehren,
man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu tun.»
Galileo Galilei (1564–1642)*

Ein Kind lernt jedoch nur, wenn es lernen will und motiviert ist. Niemand hat einen direkten Zugriff zum Lernprozess. Es ist deshalb unabdingbar, dass man als beteiligte Person die intrinsische Motivation des Kindes anregt, die Rahmenbedingungen unterstützend ebnet und das Lernklima positiv anregt und beeinflusst. Die motivierende Stimulation zum Selbst-Tun wird dadurch angeregt und eine nachhaltige Freude am, im und auf das Spiel geschaffen.

„Spielen ist der Beruf der Kinder“ (Balmer, 2015).

Kinder finden im Spiel ihre Erfüllung. Das Spiel prägt einen grossen Teil des Kinderalltags. Kinder lernen im Spiel und sammeln dabei wertvolle Erfahrungen, denn „spielen ist mehr als eine kindliche Beschäftigung. Spiel gehört zu den zentralen menschlichen Tätigkeiten, die existenzielle Bedeutung haben.“ (Mengisen). Im Kinderlandhockey soll demnach das spielerische Element im Vordergrund stehen. So können auch technische Übungsformen durch eine geschickte Inszenierung einen spielerischen Akzent erhalten, sei es durch Einpackung in eine Bewegungsgeschichte, in kleine Spiele (wie „Brückenwächter“) oder durch eine geschickte Frage- und Aufgabestellung.

Das Zusammenspiel von Wahrnehmungs- und Bewegungsteuerungsfähigkeit

Für das Lernen und Festigen von Bewegungsabläufen und -koordination ist die Entwicklung und Verfeinerung der relevanten Sensoren von grosser Bedeutung. Kinder lernen am besten, wenn sie mit unterschiedlichen Sinnen lernen können. Das Nachahmungslernen ist unbestritten ein wichtiger Faktor, denn das Auge nimmt viele wertvolle Informationen für die Bewegungsvorstellung auf. Aber auch die akustischen, taktilen, vestibulären (Gleichgewichts- und Lagegefühl) sowie die kinästhetischen (Wahrnehmung der Muskelspannung) Sinnsysteme unterstützen das Bewegungslernen vielseitig.

Es gilt demnach: **Variieren zwischen Sehen, Hören, Spüren/Tasten**
(vgl. Broschüre Bewegungslernen im Kindersport, BASPO)

Aufmerksamkeitslenkung

*«Wer ein Warum hat, dem ist kein Wie zu schwer.»
(Friedrich Nietzsche, 1844–1900)*

Damit die Kinder möglichst genau wahrnehmen können, ist das Steuern der Aufmerksamkeit zentral.

Der Mensch, auch das Kind, hat das Bedürfnis in seinem Tun einen Sinn zu finden. Ist das Motiv etwas zu leisten vorhanden, ist die beste Grundlage für einen erfolgreichen Lernprozess geschaffen. Kinder wollen auch innerlich bewegt werden. Sie wollen das Warum und Weshalb verstehen.

*«Die jungen Hockeyspieler sind immer Subjekte ihrer eigenen Entwicklung,
niemals nur Objekte unserer Beeinflussung»
(Barth/ Nordmann, 2008)*

Fehler machen erlaubt und erwünscht

Kinder lernen durch vielseitige Erfahrungen, auch durch negative. Diese können nur stattfinden, wenn man ihnen ein vielseitiges Bewegungs- und Hockey-Angebot ermöglicht und sie dieses in Ruhe erleben lässt. Viele Wiederholungen sind nötig, damit Selbsterfahrungen gemacht und verinnerlicht werden können. Damit diese Wiederholungen nicht langweilig wirken, müssen sie immer wieder variiert und anders akzentuiert werden. So kann zum Beispiel das Prinzip der Gegensatzserfahrungen wertvolle Dienste leisten: Beim Schlagen des Balles kann das

bedeuten, dass die Kinder möglichst weit (sogar zu weit) mit dem Schläger ausholen sollen und dann als Gegenpol auch möglichst kurze Ausholbewegungen getätigt werden. Das Gleiche mit festem und lockerem Griff sowie schnellen und langsamen Bewegungen. Die ganze Erfahrungsdimension soll stattfinden. Das Kind wird sich auf diese Weise seine eigene spezifische Technik am ehesten aneignen.

«Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun. Hab Geduld meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will.

Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen. »

(Maria Montessori, 1870-1952)

Weitere Aspekte

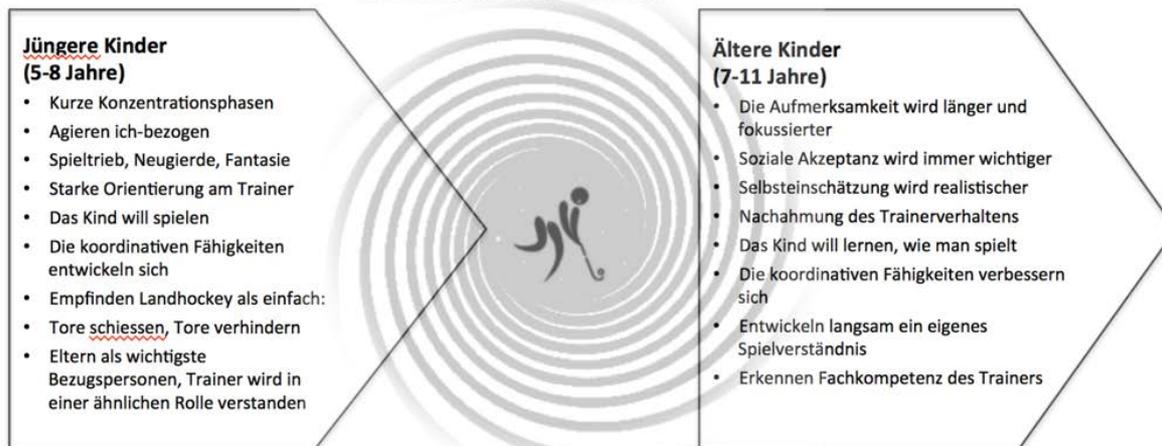
- Kinder lernen am besten ganzheitlich. Konditionelle Formen sollten nie losgelöst von koordinativen Herausforderungen trainiert und geübt werden.
- Kinder lernen schneller, wenn der neue Lernstoff an Bekanntem anknüpft.
- Kinder brauchen den nötigen Raum zur Entfaltung (Prinzip der langen Leine), aber auch die nötige Eingrenzung und Führung (Prinzip der kurzen Leine). Das vernünftige Mass ist entscheidend für den Wirkungsgrad.
- Kinder brauchen Erfolgserlebnisse und positive Bestätigungen. Differenzierte Angebote an Spiel- und Übungsformen sind demnach nach dem Prinzip „Vom Leichten zum Schwierigen“ bereitzustellen.
- Keiner ist gleich, Unterschiedlichkeit ist normal! Dieses Verständnis müssen Kinder verinnerlicht und akzeptiert haben. Das Messen mit sich selbst, sprich der persönliche Fortschritt, soll dabei zentral sein. Ebenso die Einsicht, dass eine sportliche Entwicklung Zeit benötigt und Geduld verlangt. Diese Einsicht muss der Leiter natürlich auch verinnerlicht haben.

Kinder haben je nach Alter und Entwicklung verschiedene Eigenheiten und Merkmale, welche es zu beachten und im Trainingsprozess entsprechend zu berücksichtigen gilt.

Dabei muss erwähnt werden, dass Mädchen früher reif und Jungs eher etwas stärker und schneller sind.

Wir unterscheiden zwischen jüngeren und älteren Kindern, welche in etwa den beiden Alterskategorien im Kinderhockey bei Swisshockey entsprechen.

Merkmale der Kinder



(In Anlehnung an: Swissunihockey-Kinderunihockey, Balmer, 2015)

Kinder sind bereits starke Persönlichkeiten und müssen als soziale Wesen ernst genommen werden. Während sie zuerst stark ich-bezogen agieren, wird der Wunsch nach sozialer Akzeptanz immer grösser. Die Selbsteinschätzung wird mit der Zeit realistischer und es ist deshalb wichtig, dass die Kinder Hockeyspezifisches nicht nur rein isoliert können, sondern auch verstehen und dass sie beim Tun emotional berührt sind.

Damit all diese Punkte optimal gefördert werden können, ist speziell der Trainer gefordert, ein entsprechendes kindgerechtes Training auf die Beine zu stellen und Kinder kompetent zu begleiten. Die Leiterperson stellt demnach eine Schlüsselfigur im Hockey-Lernprozess dar.

Der Trainer

Die Arbeit eines Kinderhockey-Leiters beinhaltet wesentlich mehr als das blosses Vermitteln einer Sportart, denn er ist zugleich Erzieher, Zuhörer, Clown, Respektperson, Vaterfigur und Schuhbinder in Personalunion und stellt nicht zuletzt ein Vorbild für die Kinder dar.

*«In dir muss brennen, was du in anderen entzünden willst»
(Augustinus Aurelius, 354 - 430)*

Der Trainer, das Vorbild, der Wegweiser

Nebst dem Knowhow im Landhockey und den verschiedenen Kompetenzen, die ein Trainer mitbringen muss, spielt seine Persönlichkeit eine wesentliche Rolle, denn die Ausstrahlung und Überzeugung färben ab und haben einen grossen Einfluss auf die Lernmotivation der Kinder und somit auf die erfolgreiche Wirksamkeit der Trainingseinheit. So kann zum Beispiel die Kleidung im Training schon Wirkung zeigen und eine Werthaltung vermitteln. Ein Anleiten in Alltagskleidern sollte prinzipiell ein No-Go sein. Die Vorbildrolle beginnt demnach schon im Detail, auch ausserhalb des Hockeyplatzes.



Drei Schlüssel zum Lernerfolg

Damit sich Lernerfolge bei Kindern einstellen können, müssen Kinderhockey-Leiter wissen, dass neben der Fachkompetenz folgende Faktoren einen grossen Einfluss auf ein erfolgreiches und nachhaltiges Lernen haben:

- **Persönlichkeit: motivationale, soziale, affektive Aspekte**
Wie bereits erwähnt spielt die Persönlichkeit einer Leitungsperson eine unterstützende Rolle im Lernprozess der Kinder. Die Beziehung zu den Kindern ist entscheidend, damit der Zugang zu ihnen stattfinden kann. Dialoge sind wichtige Bestandteile einer Trainingseinheit und müssen Anerkennung und Wertschätzung für jedes einzelne Kind beinhalten. Das ist für das Vertrauen der Kinder wichtig. Kinder brauchen regelmässig Lob und Bestätigung, wenn etwas gelingt und eine positive Fehlerkultur des Trainers muss deshalb Kern des Vermittelns sein. Die Individualisierung und ein angemessenes Lerntempo spielen dabei eine wichtige Rolle. Das Schaffen einer anregenden Lernumgebung und eines positiven Lernklimas müssen stets im Fokus des Trainers sein.
- **Klasseführung, Klarheit, Struktur**
Kinder müssen wissen wo die Grenzen liegen und welche Regeln im Unterricht gelten. Unterrichtsstörungen hemmen den Lernprozess und stehen für ein negatives Lernklima. Dieses soll vermieden werden und kann durch eine gute Lektionsstruktur sowie einer klaren Erwartungshaltung erreicht werden.
- **Kognitive Aktivierung → Auf die clevere Frage kommt es an!**
Man kann Kinder nicht lehren, man kann ihnen nur lernen helfen. Kinder

müssen beim motorischen Lernen, bei technischen und taktischen Aspekten intellektuell angeregt und aktiviert werden. Clevere Fragen, eine gute Aufgabekultur (zum Beispiel Problemlösungsübungen), Sinn-stiftende Inhalte und eine positive Fehler- und Feedbackkultur gehören zu einem intelligenten Üben. Darüber hinaus ist Raum für Eigeninitiative ein wichtiger Aspekt, ganz im Bewusstsein, dass dazu Geduld und eine angemessene Unterstützung und Begleitung durch den Trainer nötig sind.

Jedes Kind ist anders

„Die Vielfalt bei Kindern ist in jeder Hinsicht so gross, dass Normvorstellungen irreführend sind. Die Vielfalt in ihrem ganzen Ausmass zu erkennen und als biologische Realität zu akzeptieren ist eine grundlegende Voraussetzung dafür, den individuellen Bedürfnissen und Eigenschaften der Kinder gerecht zu werden“
Was der bekannte Kinderarzt Remo Largo (2008) in seinem Buch zitiert, muss für einen Kindersportleiter zum Selbstverständnis gehören.



Abbildung: Kommunikation auf gleicher Augenhöhe

Damit man den Kindern entsprechend gerecht werden kann, muss das Anspruchsprofil umfassend definiert werden. Der ideale Trainer

- ... akzeptiert jedes Kind wie es ist, denn die Leistung der Schwachen ist nicht die schwächere Leistung.
- ... verfügt über eine pädagogische Grundhaltung und kommuniziert auf Augenhöhe (zeigt sich nicht von oben herab). Er wählt eine angemessene kindergerechte Sprache und pflegt positive Formulierungen.

- ... sorgt für ein positives und angstfreies Klima.
- ... zeigt Humor und Herzblut für die Sache.
- ... fordert und lebt die olympischen Werte (Excellence - Respect - Friendship) und nimmt somit in der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder eine Schlüsselrolle ein.
- ... löst die Probleme der Kinder nicht, er lässt sie diese selbst lösen.
- ... hat eine Ahnung vom Landhockeysport und lässt die Kinder die Faszination Landhockey erleben.
- ... ist empathisch und geduldig.
- ... holt die Eltern mit an Bord und pflegt diesen Kontakt.
- ... verfügt über eine gute Methodenkompetenz in der Trainingsplanung und -gestaltung.
- ... redet nicht zu viel, denn in der Kürze liegt die Würze. Die Lektions- und Übungszeiten werden optimal genutzt. (Mehr dazu im Kapitel Trainingsgestaltung)
- ... ist authentisch und ehrlich.
- ... ist sich seiner Rolle als Vorbild bewusst.

(In Anlehnung an: Swisshockey-Kinderhockey, Balmer, 2015)

Weiterbildung

Die J+S-Kinderhockeyleiter orientieren sich an den empfohlenen Lehrmitteln und bilden sich eigenverantwortlich regelmässig weiter. Die Grundausbildung der Kindersport-Leitenden findet in Form von J+S-Kursen statt. Zusätzlich bietet Swisshockey einmal jährlich einen spezifischen J+S-Kindlandhockey-Weiterbildungskurs in der Deutschschweiz und in der Romandie an. Die Vereine können die Kinderlandhockey-Experten auch für clubinterne Kurse engagieren. Im Kapitel Ausbildungskonzept wird die Thematik nochmals ausführlich behandelt.

Kinderschutz

Die Trainer tragen eine grosse Verantwortung in ihrer Aufgabe. Sie haben eine Obhuts- und Sorgspflicht zu erfüllen, denn Kinder sind schutzbedürftig. Ihre Integrität ist das wichtigste Gut und darf niemals verloren gehen!

Beim direkten Kontakt mit den Kindern muss sich der Trainer wesentlichen Verhaltensregeln bewusst sein. Mehr dazu unter:

www.swissolympic.ch/Ethik/Keine-sexuellen-uebergriffe.

Kindersportleiter informieren sich über dieses Thema und kennen das entsprechende Merkblatt für Trainerinnen und Trainer.

Eine Kinderhockeyktion ist erfolgreich, wenn die Trainer den Unterricht mit den Augen der Kinder sehen und Kinder und sich selbst als ihre eigenen Trainer betrachten.

Zu guter Letzt noch ein paar Grundsätze von Maria Montessori (1870-1952), welche ein Kindersportleiter immer wieder vor Augen haben sollte:

«Lernen und Reifen ist ein Prozess, kein Befehl.»

«Wir müssen das Kind führen, indem wir es freilassen.»

«Selbsttätigkeit führt zur Selbständigkeit»

Das Team

Wenn Kinder zusammen sind, entstehen schnell Emotionen. Speziell im Spiel kommen diese Emotionen vielseitig zum Ausdruck. Kinder können sich positiv, aber auch negativ beeinflussen, was einen wichtigen Lernprozess in der Entwicklung des Kindes darstellt.

Es liegt in der Natur eines erfolgreichen Teams, dass das Wir-Gefühl gepflegt wird. Die Kette ist nur so stark wie sein schwächstes Glied. Gegenseitiges Helfen und kooperatives Verhalten müssen gelernt, regelmässig thematisiert und zu einem Selbstverständnis aufgebaut werden.

Heterogen üben und homogen spielen

Kinder können, egal wie unterschiedlich talentiert sie sind, voneinander profitieren. Es ist deshalb nicht zwingend nötig, ständig Leistungsgruppen zu bilden. Wenn stärkere Kinder schwächeren Kindern etwas erklären, hat das einen positiven Effekt für alle Beteiligten. Es gilt deshalb der Grundsatz: heterogen üben – homogen spielen.

Gerade beim Spiel zeigt sich die unterschiedliche Leistungsfähigkeit der Kinder deutlich. Hier empfehlen wir die Einteilung in möglichst gleich starke Teams. Spielen in homogenen Gruppen – üben aber auch in heterogenen Gruppen. Ziel: Voneinander lernen, verstehen, begreifen.



Mädchen und Jungen zusammen

Im Landhockey können Mädchen und Jungen im Kinderalter gut zusammen trainieren und spielen da die Leistungsfähigkeit beider Geschlechter gleich ist. Trotzdem entspricht es auch dem Bedürfnis der Kinder, gelegentlich in gleichgeschlechtlichen Teams an Turnieren anzutreten oder im Training entsprechend zusammen zu sein, falls es die Konstellation ermöglicht.

Die Eltern

Die Rolle der Eltern hat für die Kinder bei der Ausübung ihres Hobbys eine tragende Wirkung, denn Kinder sind nur so sportlich wie es die Eltern zulassen.

Entscheidend ist, dass die Rollenverteilung aller Beteiligten klar definiert ist. So hat der Trainer in seiner Rolle als Leiter die alleinige Kompetenz im Training und als Coach im Spiel. Elterncoaching während den Spielen ist nicht erwünscht, Support hingegen schon. Die Mannschaftsaufstellung am Event und die Trainingsgestaltung ist ebenfalls Sache des Trainers.

Es kann vorkommen, dass Eltern eine andere Erwartung an die Sportart oder an die Leistungsansprüche ihrer Kinder haben. Es ist deshalb wichtig, dass eine offene, ehrliche und wertschätzende Kommunikation aller Beteiligten gepflegt wird. Je nach dem müssen Erwartungen gedämpft werden und Situationen geklärt werden. Konstruktive Kritik darf und soll in angemessener Form stattfinden.



Wir wollen die Eltern an Bord haben!

Eltern können in vielerlei Hinsicht ihr Kind zu unterstützen und mithelfen, das Teamschiff auf Kurs zu halten. Ihr Engagement bildet ein wichtiges Fundament innerhalb einer Jugendabteilung.

Neben dem Koordinieren der Freizeit der Kinder bieten der Verein und der Trainer geeignete Aufgaben für die Eltern an, wie zum Beispiel:

- Begleitung und Fahrdienste an die Spielanlässe
- Teammanager und Organisation der Anlässe (Zum Beispiele Aufgebote für die Anlässe)
- Sich als Helfer für Clubanlässe zur Verfügung stellen

- Vorstandsarbeit
- Schiedsrichtertätigkeit, besser Spielleitertätigkeit
- Dress waschen
- Begleitung und Leiterfunktionen in Trainingslagern
- Und am wichtigsten: Moralische Unterstützung und Motivation der Kinder in der Ausübung ihres schönen Hobbys

Und nicht zuletzt wollen wir betonen, dass Elternhockey eine grosse Tradition hat und bereits viele Eltern durch ihre Kinder für sich selber die Faszination Landhockey entdeckt haben. Falls nicht schon Elternteams bestehen, darf man gerne die Eigeninitiative ergreifen und ein Elternteam auf die Beine stellen.

Der Verein / der Verband

Der Verein und der Verband sorgen für ein gutes Umfeld für Kinder, denn der Trainer und die Teams sollen optimale Rahmenbedingungen vorfinden. Sie bilden eine wichtige Basis für das Training und das Spiel.

Der Verein ist bemüht, kompetente Leiter und Betreuer für die Kindermannschaften zu finden. Er stellt genügend kindergerechte Trainingszeiten und Spielfläche auf dem Hockeyplatz zur Verfügung. Der Verein hat eine grosse Wirkung nach aussen. Er betont die Wichtigkeit der Ausbildung der Kinder- und Jugendmannschaften und trägt die Philosophie von J+S nach innen und nach aussen.

Eine positive Entwicklung im Kinderhockey kann nur funktionieren, wenn sich Trainer und Verein als ergänzende Partner zu den Eltern und Kindern verstehen und sich vertrauen.

Der Verband koordiniert die Spielanlässe in einem Rahmen, dass für alle ein angemessenes Angebot zur Verfügung. Dabei sollen Anfahrtszeiten und die effektive Spielzeit kindergerecht sein. Des Weiteren bietet Swisshockey für alle Trainer ein qualifiziertes Weiterbildungsangebot im Rahmen von J+S an und entwickelt in Zusammenarbeit mit den Vereinen und den entsprechenden Jugendabteilungsleitern das Kinderlandhockey qualitativ weiter.

Stufe Ausbildungskonzept



*«Wer nicht genau weiss, wohin er will,
braucht sich nicht zu wundern, wenn er ganz woanders ankommt!»
(Robert F. Mager)*

Das Ausbildungskonzept beinhaltet drei wesentliche Konzeptbausteine. Leitende müssen wissen, wie eine erfolgreiche Trainingsgestaltung konzipiert werden kann, um die Kinder kompetent zu den am Anfang erwähnten Zielen zu führen. Die philosophische Ausrichtung der Sportart Landhockey, des Kindersports generell und spielspezifische Kenntnisse müssen beim Aufbau der Spielkompetenz verstanden und verinnerlicht sein.

Im den nachfolgenden Kapiteln werden verschiedene Konzeptbausteine erläutert. Sie stehen alle für einen logischen Aufbau, sind aber so zu verstehen, dass sie sich nicht ablösen, sondern je nach Alter und Fähigkeiten der Kinder ergänzen und ineinander hineinfließen.

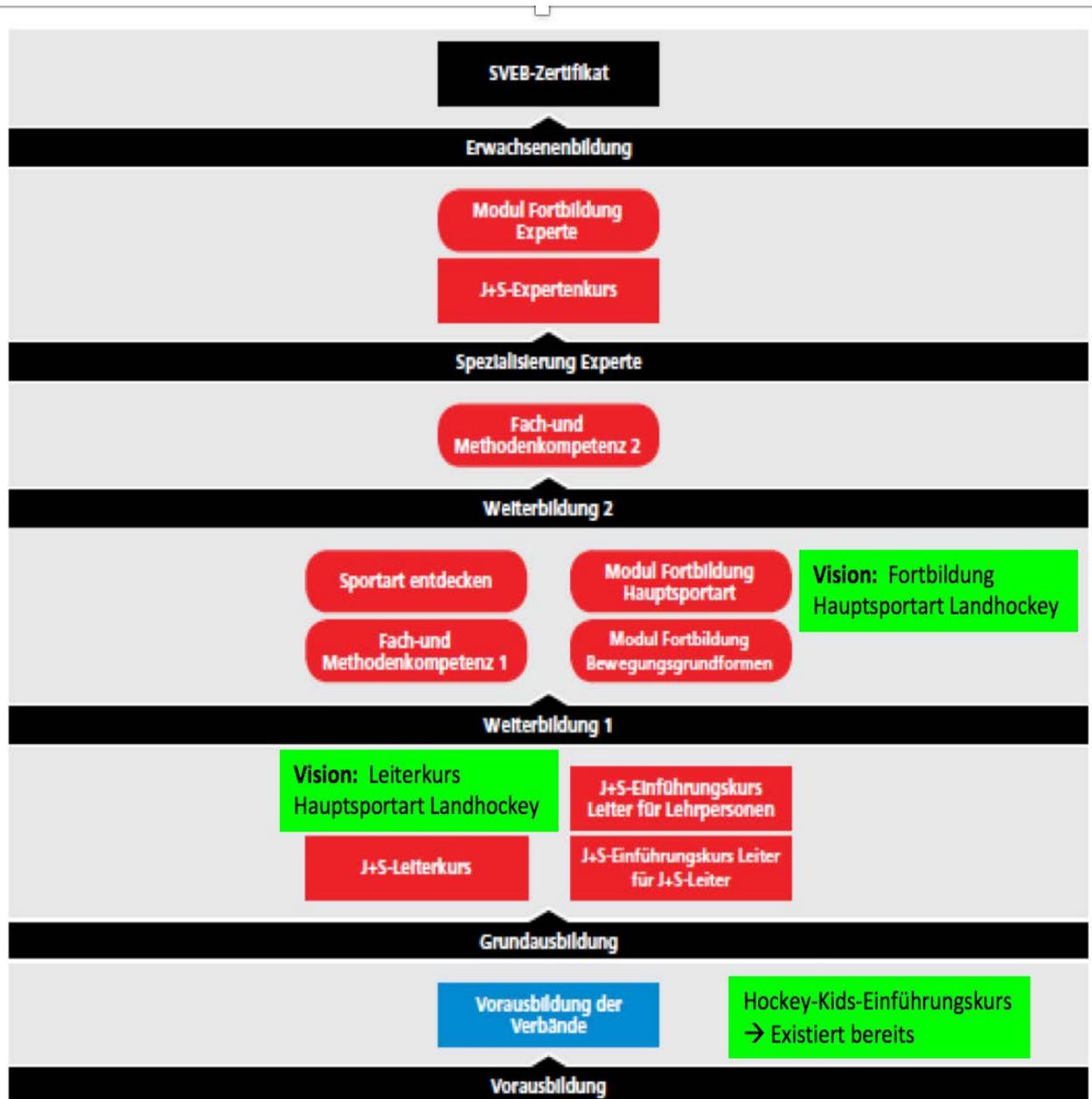
Das Ausbildungskonzept soll den Leitenden eine klare Orientierung bieten wie eine erfolgreiche Trainingsplanung gestaltet und durchgeführt werden kann.

Damit dies möglichst erfolgreich umgesetzt werden kann, muss auch die Ausbildung der Leitenden selbst ein zentrales Thema sein.

Die Ausbildungsstruktur von J+S Leiter Kindersport Landhockey

Wer den Kindern Hockey-Kompetenzen vermitteln möchte, muss selber Leiter-Kompetenzen aufbauen. Swiss Hockey und Jugend + Sport ermöglichen dies durch ein Angebot an Kursen.

Der Ausbildungsweg eines J+S-Leiters Kindersport Landhockey wird über J+S definiert (<http://www.jugendundsport.ch/de/sportarten/landhockey-uebersicht.html>)



In einem ersten Teil wollen wir die Trainerinnen und Trainer in einem eintägigen Verbändkurs über das Konzept informieren, sie sensibilisieren und für die Swiss Hockey-Kids-gewinnen, eine J+S- Ausbildung im Bereich Kindersport zu absolvieren.

Gemäss den Erfahrungen sind wenig Personen bereit, eine ganze Woche zu investieren, 2 verlängerte Wochenende sehen wir aber als günstig an.

Die Polysportive Grundausbildung im Kindersport erachten wir als wichtig, doch die Sportart Landhockey besteht aus zwei Sportarten: Hallenhockey und Feldhockey. Sie sind verwandt, aber doch verschieden. Das braucht spezifische Kenntnisse, komme doch immer auch wieder TrainerInnen zum Einsatz, welche früher eher wenig oder noch nie Hockey gespielt haben. Swiss Hockey verfolgt deshalb die Vision, Landhockey-spezifische Kindersportkurse anzubieten, mit der klaren Aufgabe, die Polysportivität darin zu verankern, wie es J+S auch verlangt. In oben aufgeführter Grafik ist der Ausbildungsprozess dargestellt. Als bestehende Ausbildung wie auch

in unserer Vision (grün). Die Einführungskurse und Fortbildungskurse existieren bereits. Wir sind gespannt, wie das BASPO dazu steht.

Nachfolgend wird nun auf die einzelnen Bausteine des Ausbildungskonzepts eingegangen:

Ausbildungsgrundsätze von Swisshockey



Erfolgreiche Trainings setzen Kenntnisse und Wissen voraus. Allgemeine und hockeyspezifische Grundsätze müssen berücksichtigt werden.

FUNdamentals - Die Freude steht im Vordergrund

Die Augen der Kinder leuchten, wenn sie im Banne des Spiels sind und das Spiel steht oft im Zentrum ihres Tuns.

Über ein geschicktes Arrangement von lustvollen Spiel- und Übungsformen werden durch Erproben Erkenntnisse gewonnen, durch viele variierende Wiederholungen gefestigt und dadurch individuelle Erfolgserlebnisse möglich. Diese wiederum stärken das Selbstvertrauen im eigenen Tun und Handeln. Freude entsteht und ein positives Lernklima wird geschaffen. Ein gutes Lernklima wiederum fördert die Motivation und Lust weiter üben zu wollen. Ein positiver Regelkreis entsteht.



Ziel jeden Trainers muss es sein, sich dieses Regelkreises bewusst zu werden und ihn in Gang zu halten, damit der Spass und die Freude bei den Kindern erhalten bleiben.

Freude und Spass an vielseitigen Bewegungs- und Landhockey-Erlebnissen als wesentliche Grundlage in der Ausbildung zum Lifetime-Hockeyspieler.

Der Aspekt des Spiels und generell das Spielerische müssen dabei im Fokus der Planung sein sowie die Differenzierung. Das bedeutet, dass die Kinder je nach nach Fähigkeit regelmässige persönliche Erfolgserlebnisse haben.



Safety first

Der Landhockeysport zeichnet sich unter anderem dadurch aus, dass wenig Verletzungen im Training und im Spiel passieren. Gründe dafür liegen im Regelwerk, welches kein gefährliches Spiel zulässt, aber auch im gegenseitigen Respekt der Spieler im Umgang untereinander.

Ein weiterer Aspekt liegt in der Schutzausrüstung. Der Torwart ist durch seine Ausrüstung quasi rundumgepolstert, so dass er bestens geschützt ist.

Die Feldspieler müssen ebenfalls möglichst gut ausgerüstet werden. Die Eltern und Trainer sind besorgt, darauf die Schutzausrüstung der Kinder zu optimieren:

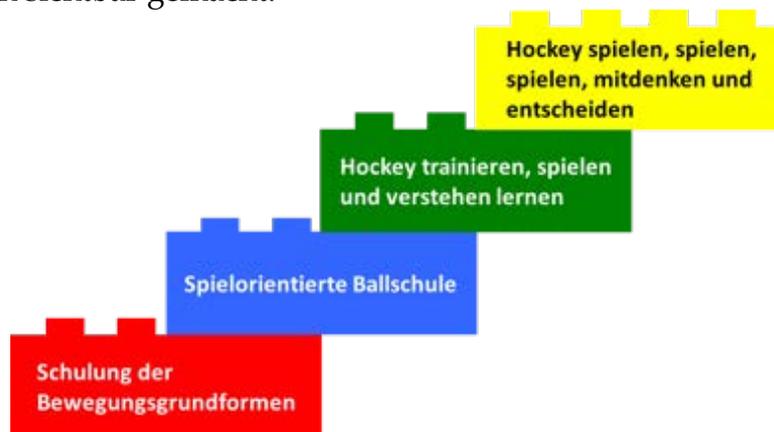
- Gutes Schuhwerk: Gerade auf wässrigen Kunstrasen sind Kunstrasenschuhe wichtig, damit die Kinder nicht ausrutschen. Hallenturnschuhe müssen aber auch ein gutes Profil ausweisen.
- Zahnschutz: Vorsicht ist besser als Nachsicht. Schon von klein auf sollen Kinder lernen Selbstverantwortung für sich selber zu übernehmen. Ein Zahnschutz soll ständiger Begleiter im Training und Spiel sein.
- Schienbeinschoner: In der Hitze des Gefechts kann es vorkommen, dass ein Schläger oder ein Ball Prellungen verursachen, Scheinbeinschoner können das verhindern, genauso wie...
- ... Hockeyhandschuhe, welche speziell im Hallenhockey, aber auch je länger wie mehr im Landhockey, einen Sicherheitsaspekt darstellen.

„Safety first“ muss zum Selbstverständnis eines jedes Trainers gehören, aber auch in den Köpfen der Kinder verankert werden. Rücksicht nehmen können entsteht nicht von heute auf morgen, sondern muss gelernt werden. Eine vernünftige Regelauslegung („so wenig wie möglich - so viel wie nötig“) und eine regelmässige Thematisierung des Respekts müssen Bestandteil jeder Übung und jedes Spiels sein

Ausbildungsschwerpunkte Landhockey

Ausbildungsschwerpunkte Landhockey

Der folgende Konzeptbaustein Ausbildungsschwerpunkte Landhockey definiert die Referenzpunkte der Kinderlandhockey-Ausbildung. Sie werden in Form von vier Spielbausteinen sichtbar gemacht.



Die vier Spielbausteine spiegeln die Bausteine des Kinderlandhockeykonzepts wieder. Leitende, Kinder und Eltern sollen wissen, was von ihnen erwartet wird und wie die Ziele erreicht werden können. Das Überprüfen der zu erwartenden Kompetenzen wird in Form von altersspezifischen Testaufgaben manifestiert. Die Testaufgaben werden mit dem Motivationsabzeichen belohnt. Nachfolgend werden die einzelnen Spielbausteine sowie die Motivationsabzeichen vorgestellt.

Spielbaustein 1: Schulung der Bewegungsgrundformen

Schulung der Bewegungsgrundformen

*«Soll ein Baum kräftig und sicher zum Himmel gedeihen,
so muss er fest und beharrlich im Boden wurzeln»
(Nickolaus Lenau)*

*«Was nicht in die Wurzeln geht, geht auch nicht in die Krone»
(afrikanisches Sprichwort)*

Das Lernen von komplexen und schwierigen Techniken ist wesentlich einfacher, wenn der eigene Bewegungsrucksack reich gefüllt ist mit vielseitigen Bewegungserfahrungen und einem guten sensomotorischen Gefühl. (vgl. Weineck, 2008)

Kinder sind im optimalen Bewegungslernalter, denn „der kindliche Körper reagiert sehr sensibel auf unterschiedliche Reize und Bewegungen lassen sich dementsprechend leicht und mit geringem Aufwand erlernen.“ (vgl. Lehrerbroschüre von fit4future)

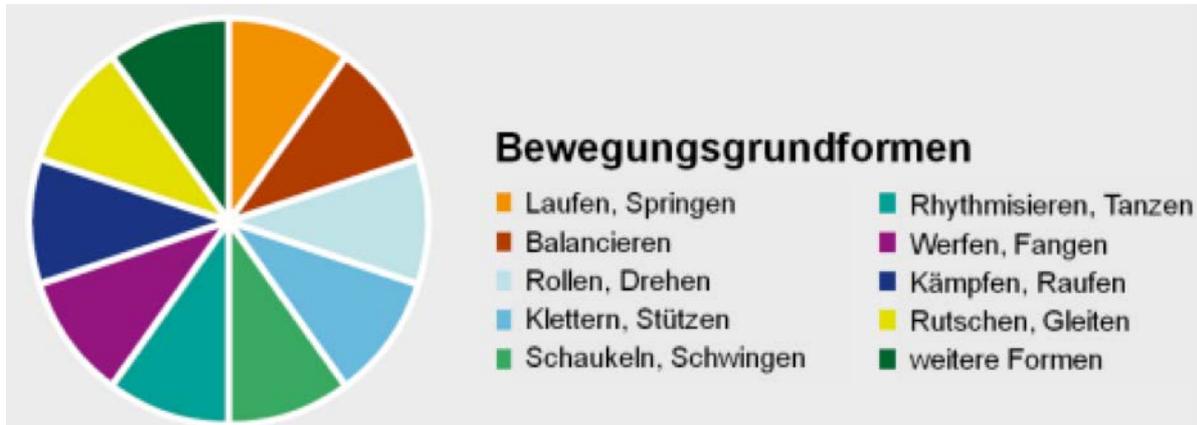
Des Weiteren sind gerade Kinder neugierig und offen für Vieles im Sport, denn die meisten Kinder haben Spass an der Bewegung. Diese wertvollen Voraussetzungen gilt es entsprechend zu nutzen.

Auch wenn der Schulsport bereits einen grossen Teil der polysportiven Grundausbildung übernimmt, ist es wichtig, dass wir die koordinative bzw. motorische Entwicklung auch in den Hockeytrainings fördern, denn **erfolgreiche Hockeyspieler sind:**

- flink wie ein Wiesel
- stark wie ein Bär
- geschickt wie ein Affe
- schnell wie ein Gepard
- ausdauernd wie Pferd
- mutig wie ein Steinbock
- und schlau wie ein Fuchs

Konsequenzen für die Trainings

Wie bereits erwähnt ist die motorische Entwicklung speziell in der u8 vielseitig und auch spezifisch zu schulen, so kennt J+S folgende Bewegungsgrundformen:



(Quelle: <http://www.jugendundsport.ch/internet/js/de/home/js-kids/uebersicht.html>)

„Die Kinder sollen wieder spielen lernen sowie übergreifende Ballfähigkeiten (abilities) und Ballfertigkeiten (skills) herausbilden, bevor sie beginnen, sich zu spezialisieren.“ (Klaus Roth)

In der U8 stehen die Kleinen Spiele (vgl. Kleine Spiel- Sammlungen von J+S) im Vordergrund. Animierende Fang- und Laufspiele sollen lustvoll erprobt, gespielt, variiert und verbessert werden. Dabei sollen die Kinder kreativ sein und Strategien entwickeln können.

Wenn immer möglich, sollen der Hockeyschläger und der Ball integriert werden. Als Beispiele seien „Zeitungslesen“, „Brückenwächter“, „Gold in China holen“, „Alli Vögeli flüge us“ usw. zu erwähnen.

Die Kinder in der U8 sollen wissen, dass sie im Hockeytraining sind. Sie sollen aber auch erfahren, dass Vielseitigkeit eine wichtige Grundvoraussetzung um ein guter Hockeyspieler werden zu können.

Im Training der U11 soll weiterhin die Vielseitigkeit integriert werden. Speziell der Einstieg in die Trainingseinheiten kann mit den spezifischen Bewegungsgrundformen bereichert werden. Nebenposten und Zusatzaufgaben sind ebenfalls zu empfehlen.

Einige praktische Umsetzungsmöglichkeiten dazu:

 <p>Laufen Springen</p>	<p>Diese Bereiche bilden sowieso einen Schwerpunkt im Hockeysport, doch ist eine gute Athletik von besonderem Vorteil. Eine vielseitige Lauf- und Sprungschule in Form von Gitterleitern, Fangspiele und vielseitige Stafetten können das Training faszinierend bereichern. Seilspringkünste gehören zum Muss.</p>
 <p>Schaukeln Schwingen</p>	<p>Besuche in Spielparks oder auf Spielplätzen dürfen Platz haben. Wer regelmässig in der Halle trainiert, soll auch die Affenschwänze nutzen sofern die Sicherheitsaspekte berücksichtigt werden.</p>
 <p>Balancieren</p>	<p>Einbahnstand-Varianten, statisch und aus der Dynamik heraus. Die Hallenbande als Balancegerät nutzen.</p>
 <p>Rutschen Gleiten</p>	<p>Besuche auf der Eisbahn oder im Hallenhockey die Schuhe mit rutschfreundlichen Stoffen umwickeln (Alternativ: auf Teppichresten stehen)</p>
 <p>Klettern Stützen</p>	<p>Der spielerische Umgang mit dem eigenen Körpergewicht ist die beste kindgemässe Kraftschulung. Kребsgang, Schubkarre als Klassiker sowie kreative Formen haben Platz im Unterricht. Bsp. „Du bist ein Uhrzeiger, bist in der Stützposition und bewegst dich eine ganze Runde mit den Händen“ Das Sprossenwand-Klettern kann vielseitig und herausfordernd sein.</p>
 <p>Rhythmisieren Tanzen</p>	<p>Warming up zu Musik, einen neuseeländischen Haka einstudieren oder einen einfachen Minidisco-Tanz zum Besten bringen, können die Stimmung beleben. Wichtig dabei: Die Musik soll nicht Geräuschkulisse sein, sondern das Rhythmusgefühl aktiv fördern. Zehnerlei-Springen oder wiederum das Seilspringen vielseitig anwenden. Hopserhüpf- und Gallopp-Kombinationen können nicht nur den Laufstil positiv beeinflussen sondern auch die Konzentration fördern.</p>
 <p>Werfen Fangen</p>	<p>Werfen und Fangen sind komplexe Bewegungsabläufe und unterstützen hockeyspezifische Abläufe wie Schlagtechniken. Gleichzeitig werden die koordinativen Fähigkeiten, wie die Orientierung, die Reaktion und Differenzierung gefördert. Einfache Ballspiele wie Rollmops, Schnappball, Reifenball und Brennballformen können das Hockeytraining vielseitig werden lassen</p>
 <p>Raufen Kämpfen</p>	<p>Beim Raufen und Kämpfen wird die Standfestigkeit für den Hockeysport trainiert und Fairplay gelebt. Leichte absichtliche Schubser können Hockeyübungen erschweren und den Fokus des Spielers auf Anderes lenken. Rauf- und Kampfspiele, Übungen zum Fallen und dergleichen stellen das faire gegeneinander in Zentrum.</p>
 <p>Rollen Drehen</p>	<p>Bewegungsparcours und Bewegungsaufgaben an Stationen können auf unterschiedliche Art in Training integriert werden. Alle gleichzeitig oder in Form von Zusatzaufgaben. Wer kann... -Fragen unterstützen hier den Trainer. Rollen am Boden oder an Geräten fördern die Orientierung des Körpers im Raum</p>



Geländelauf? Waldspiele? Badebesuche? (Achtung Brevet-Empfehlung!), Vielseitig Treppenläufe? (vgl. Trainingsheft von Swiss Olympic), Jonglieren? Becher stapeln? Tischtennis? Es sind keine Grenzen gesetzt sofern die Sicherheit der Kinder gewährleistet ist und der Trainer über das nötige Know-How verfügt.

Weitere wertvolle Ideen: <http://www.mobilesport.ch/lehrpersonen/>



Spielbaustein 2: Spielorientierte Ballschule

Spielorientierte Ballschule

FunSticks: Ich, der Schläger und der Ball und das Tor
Nachdem in der ersten FUNDamental-Phase kleine Spiele und Bewegungsformen im Zentrum stehen, rückt in einem nächsten Schritt das Kind mit Schläger und Ball samt dem Tor ins Zentrum. Es ist die Phase des Fun-Sticks.

Die Trainingslehre besagt, dass Fortschritte erst nach vielen variantenreichen Wiederholungen möglich sind. Das ist mit den Trainings alleine nur schwer zu erreichen. Es ist deshalb unabdingbar, dass wir die Kinder überzeugen und motivieren, den Schläger auch in der Freizeit auf dem Hockeyplatz, zuhause im Zimmer oder im Garten in die Hände zu nehmen um an der feinen Technik im Landhockey zu feilen. Schläger, Ball und Spieler müssen harmonieren und eine Einheit werden.

Viele gute Spieler, auch in anderen Sportarten, haben sich unter anderem durch das Hinterhof-Spiel oder durch sportspezifische Hausaufgaben entwickelt. Dieses Prinzip wollen wir auch im Landhockey leben.

„Lern- und Trainingsresultate kommen nicht ausschliesslich dadurch zustande, dass auf den Lernenden ‚eingewirkt‘ wirkt, sondern mehr dadurch, dass sich der Lernende und Trainierende mit seiner Sportart und mit sich selbst auseinandersetzt“ (Barth/ Nordmann, 2008)

Die hockeyspezifischen Techniken und erste spielerische individuelle Strategien werden über das spielgemässe Konzept vermittelt und mit Hilfe des Spieldidaktik-Modells unterstützt. Diese werden folgend vorgestellt.



Das spielgemässe Konzept (Fun Games)

Im spielgemässen Konzept werden Spielformen angeboten, um ein bestimmtes Zielspiel (z.B. Minihockey, Hallenhockey) oder ein Teillernziel (z.B. Spiel 3: 3 auf je zwei Tore) zu erreichen. Vereinfachte logische aufgebaute Spielformen (diverse Torschussballspiele mit und ohne Störspieler, Linienball, ...) kommen dabei dem Spielbedürfnis der Kinder entgegen.

„Das spielgemässe Konzept bedeutet den steten Wechsel der Lerninhalte von Spiel- und Übungsreihen, die sich gegenseitig bedingen und begründen.“ (Hänel).

Das Spielgemässe Konzept vereinfacht somit das komplexe Geschehen hinsichtlich des Spielprinzips, nämlich den Ball mit Hilfe des Schlägers in ein Tor zu spielen bzw. den Gegner am Torschuss zu hindern.

Damit die Kinder weder unter- noch überfordert werden, ist das Prinzip der Passung anzuwenden. Dies kann über die Spielerzahl, den Spielraum oder durch eine Regeländerung erreicht werden.

Wie bereits erwähnt, brauchen die Kinder vielzählige mannigfaltige und differenzierte Spiel- und Übungsgelegenheiten um ihrem Lernprozess im Gang zu halten. Nur wer als Spieler einen vielseitigen Aufbau im Training erlebt, kann im Spiel und Wettkampf situativ agieren und reagieren. Automatismen entstehen und dadurch wird die Handlungsfähigkeit verbessert.

Das Spieldidaktik-Modell hilft dem Übungsleiter die technischen und taktischen Prinzipien zu variieren. Die meisten Übungen können bei Überforderung oder zwecks Differenzierung (bei einem Leistungsgefälle innerhalb der Gruppe) erleichtert oder erschwert werden.

Spieldidaktik-Modell

Das Spieldidaktik-Modell ermöglicht die Variationen einer jeder Spiel- und Übungsform. Sozialformen und Schwierigkeitsgrade (Akzente) werden dabei stetig verändert um den Anforderungen der Kinder gerecht zu werden.

Das Spieldidaktik-Modell kann als Planungshilfe dienen oder als situatives Instrument verwendet werden, wenn die Kinder über- oder unterfordert sind oder einen neuen Anreiz brauchen.

Das Training soll variantenreich sein, ohne dass ein zielloses Aneinanderreihen von unterschiedlichen Übungen stattfindet.

Das variierende Dranbleiben an einer Sache ist wichtig und erleichtert zudem die Organisation und Leitung.

Die Spiel- und Übungsformen sollen möglichst in verschiedenen Sozialformen betrieben werden:

- **Alleine**
- **Zu zweit**
- **In der Gruppe (3 plus)**

In jeder Sozialform sollen zudem verschiedene Akzente in Form von Schwierigkeitsgraden gesetzt werden:

- **Für sich alleine / Miteinander** → in aller Ruhe ohne Druck im eigenen Übungsplatz probieren und üben

- **Nebeneinander** → die gleiche Übung in der Bewegung absolvieren, wo man schauen muss, dass man den Anderen nicht in die Quere kommt. (Aufmerksamkeitsfokus auf das periphere Sehen)
- **Gegeneinander** → Die Übung unter Druck absolvieren. (Zeitfaktor, Störfaktor, Reizfaktor („Wer kann...?“-Übungen))

Zusammengefasst sieht dieses Modell so aus. Daraus lassen sich viele kindgerechte Spiel- und Übungsformen kreieren und ein gewinnbringendes Training konzipieren:

 alleine	 zu zweit	 in der Gruppe
für mich alleine	miteinander	miteinander
neben anderen	nebeneinander	nebeneinander
gegen andere	gegeneinander	gegeneinander

Spielbaustein 3: Hockey trainieren, spielen und verstehen lernen

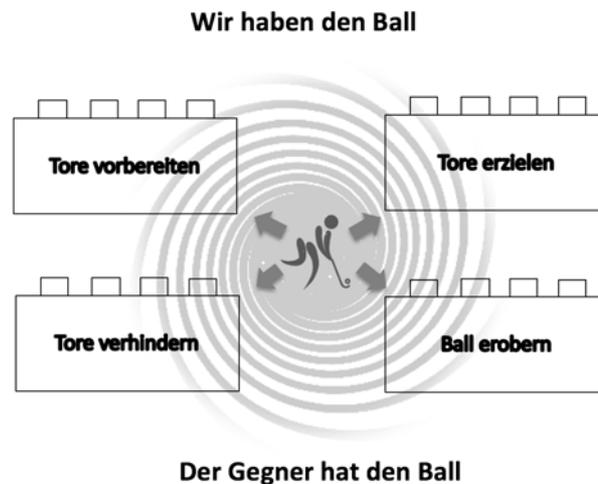
(ich und mein Gegenspieler, wir und der Ball, das Team)

Im Hockey, wie auch in anderen Sportspielen, gilt das einfache, aber verständliche Spielprinzip „Tore erzielen und Tore verhindern“.

Das „Ich-habe-den-Ball“ wird zum „Wir-haben-den-Ball“ ergänzt und durch den Gegenspieler erweitert. Die Kinder sollen begreifen, dass ein gutes Zusammenspiel eine erfolgsversprechende Aussicht im Spiel darstellen kann, sowohl in der Offensive wie auch in der Defensive.

Beides muss im Grundverständnis der Kinder sein und für den Trainer einen gleichwertigen Ansatz im Trainingsbetrieb ausmachen. Kinder sollen von früh an alle Positionen im Spiel kennen lernen und Spielerfahrungen sammeln können.

Vereinfacht lässt sich das Spielprinzip an folgendem Modell aufzeigen:



Die Spieler sollen diese Spielprinzipien verstehen und verinnerlichen, denn sie müssen letztendlich im Banne des Spiels situativ die richtige Entscheidung treffen. Die Förderung der Spielintelligenz ist deshalb früh in den Trainerfokus zu nehmen, denn sie macht einen grossen Teil der spielerischen Leistungsfähigkeit aus (vgl. das Leistungsmodell nach Hotz & Birrer, 2007 im Kernlehrmittel von J+S)

*«Hockeyspielen ohne zu denken ist
wie aufs Tor zu schießen ohne zu zielen!»
(Horst Wein)*

Die Spielintelligenz fördern

Diverse Sportspielentwicklungskonzepte, wie zum Beispiel das TGfU-Modell „Teaching Games for understanding“ nach (Griffin, L. & Butler, J. 2005) oder die Heidelberger Ballschule nach Roth (1999), welches sich unter anderem stark an den Strassenfussballerfahrungen orientiert, verdeutlichen, dass ein guter Spielakteur ein Spiel situativ versiert „lesen“ kann, sprich die taktischen Situationen und Möglichkeiten ausloten und erkennen kann, um dann schnell eine optimale Entscheidung zu treffen. Diese Entscheidung wird dann motorisch „geschrieben“, also anhand der technischen Fähigkeiten umgesetzt.

Es ist demnach wichtig, dass wir im Training Spielsituationen schaffen, um die Kinder zum Nachdenken anzuregen. „Schülerinnen und Schüler wollen spielen, weil sie ein Spiel interessanter finden als Techniksulung. Eine Spielsituation ermöglicht den Spielenden taktisch zu denken, Entscheidungen zu fällen und gemeinsam mit anderen innerhalb gruppenspezifischer Prozesse Probleme zu lösen“ (Müller, Baumberger, 2011).

Offene und problemorientierte Aufgabenstellungen unterstützen diesen Prozess.

Nebenbei kann es den positiven Effekt ergeben, dass die Lernenden motivierter an ein Techniktraining herangehen, weil die Erkenntnis gewonnen wurde, dass der bisherige technische Leistungsstand für diese Spielsituationen nicht genügt hat.

Auf die gute Frage kommt es an

Damit man die Kinder zielgerichtet und nicht überfordernd einem Problem gegenüberstellt, ist die gute unterstützende und clevere Frage oder Aufgabenstellung durch den Trainer entscheidend. Sie kann das Mitdenken und das Spielverständnis fördern und die Motivation positiv beeinflussen.

Spielbaustein 4: Hockey spielen, spielen, spielen, mitdenken und entscheiden (Wir und der Gegner)

*«We learn best to play hockey by playing»
(Horst Wein)*

Es liegt im Selbstverständnis, dass die einzelnen Entwicklungsschritte im Trainingsprozess fließend sind und die Spielbausteine ineinander hineingreifen. Damit die Kinder im Spiel ihr Gelerntes auch anwenden und spielhandlungsfähig werden, ist es wichtig, dass die Spielform, welche in den entsprechenden Spielanlässen durchgeführt wird, im Training immer wieder berücksichtigt, geübt und gelebt wird.

*«Das Spiel ist der beste Lehrmeister.»
(Peter Knäbel)*

Wie im vergangenen Entwicklungsschritt erwähnt, fördern ein angemessener Dialog zwischen Spieler und Trainer sowie entsprechend geschickte Fragenstellungen und Impulse die Spielintelligenz der Kinder.

*«Sag es mir und ich vergesse, zeig es mir und ich behalte,
beteilige mich und ich verstehe»
(Laotse)*

Nach Horst Wein, einem berühmten Hockey- und Fußballtrainer, kann nichts das Spielgeschehen so stark beeinflussen, wie die Spielintelligenz seiner Akteure. „Hockey (Fußball) beginnt im Kopf“. Dabei lässt er aber nicht außer Acht, dass isolierte Technikübungen ebenso wichtig sind.

Im Landhockey gleicht kaum eine Situation der anderen. Im Training muss dieser Tatsache Rechnung getragen werden, indem auf kreative Art und Weise Spielsituationen simuliert werden; vereinfacht bis komplex sowie dem Können der Kinder angepasst.



Kinder wollen Verantwortung übernehmen und ernst genommen werden. So kann es hilfreich sein, wenn...

- ... der Trainer während eines Spiels die Situation einfriert und die richtigen Impulse setzt. Beispiel: „Schaut euch einmal um und überlegt, wie ihr euch jetzt optimal aufstellen könnt, um die Situation für euer Team zu verbessern.“
- ... man die Kinder im Spiel regelmässig kurz zusammenkommen lässt um sich bessere Handlungsalternativen zu überlegen. Wichtig dabei: ein Zeitlimit geben.
- ... wenn die Kinder die Spielpositionen selbst bestimmend besetzen und diskutieren können. Dabei muss der Trainer die Kinder gut beobachten und ihnen mit Tipps zur Seite stehen. (nebenbei: Das Wählen von Mannschaften und Gruppen durch die Kinder im Training ist pädagogisch nicht vertretbar, da die Gefahr der Ausgrenzung zu gross ist).
- ... wenn die Kinder weitere Spiel- und Übungsformen mitkreieren dürfen.

Das fertige Spiel im Training und der Miteinbezug der Kinder nehmen deshalb immer unter dem Fokus des bewussten Spielens einen wichtigen Stellenwert ein.

Oder in Anlehnung einer alten Weisheit:

*«Was man lernen muss, um es zu tun, das lernt man, indem man es tut.»
(Aristoteles, 384-322 v. Chr., griechischer Philosoph)*



Das Motivationsabzeichen

Wir wollen unsere Ausbildungsphilosophie in den Vereinstrainings verankern und die Trainerinnen und Trainern unterstützen, diese in ihrem Jahresprogramm umzusetzen.

Unsere Vision, die olympischen Werte (Excellence – Respect – Friendship), soll thematisiert, trainiert und gepflegt werden. Auf die Weise wird der künftige Athletenweg kindgerecht gestartet und ebnet den Weg in den Breiten- oder Spitzensport. Der Hockeysport soll den angehenden Erwachsenen ein Bewusstsein schaffen, Bewegung und Sport als Lifetime-Element zu betrachten.

Weshalb ein Motivationsabzeichen?

Mit den Abzeichen wollen wir:

- Den Trainingseinsatz der Kinder mit einer Anerkennung wertschätzen.
- Den Trainerinnen und Trainern eine Orientierungshilfe für ihr Trainingsprogramm geben.
- Unsere Spiel- und Ausbildungsphilosophie verankern.
- Den Inhalt und die Ziele allen Beteiligten Kindern, Leitern und Eltern sichtbar machen.

Die Spiel- und Übungsformen der vier bereits erwähnten Spielbausteine des Kinderlandhockeykonzepts“ bilden die Grundlagen für die Motivationsabzeichen:

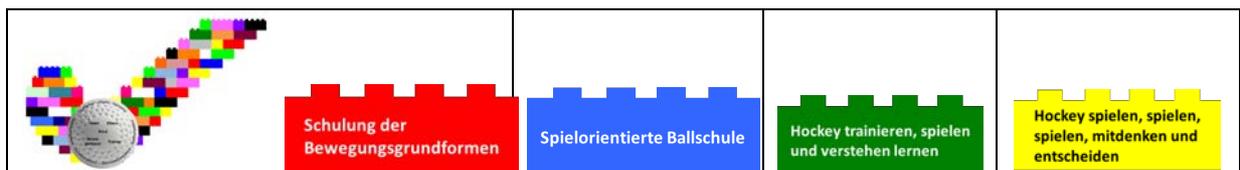


Konkret stehen dies Bausteine für:

1. Schulung der Bewegungsgrundformen → flink und stark und...
2. Spielorientierte Ballschule (→ Hockey-FUNDamentals) → Fun Sticks → Ich, der Schläger und der Ball → Fun Games) → Ich habe den Ball, der Gegner hat den Ball (Spielgemässes Konzept)
3. Hockey trainieren, spielen und verstehen lernen → Wir haben den Ball, der Gegner hat den (Tore vorbereiten und erzielen/Tore verhindern und Ball erobern)
4. Hockey spielen, spielen, spielen, mitdenken und entscheiden → Spiele selber initiieren → Teilnahme an der Minihockey-Tour → Olympische Werte pflegen

Basierend auf diesen vier Bausteinen werden für jeden Altersjahrgang entsprechende Vorgaben und Lernziele definiert. So sollen insgesamt 6 Motivationsabzeichen bis Ende der Kategorie U12 erworben werden.

Übersicht der Abzeichen



Kategorie U8

★	1 Übung	2 Übungen	3 Übungen	1 Übung
★ ★	1 Übung	2 Übungen	3 Übungen	1 Übung

Kategorie U10

★	1 Übung	2 Übungen	3 Übungen	1 Übung
★ ★				

Kategorie U12

★	1 Übung	2 Übungen	3 Übungen	1 Übung
★ ★	1 Übung	2 Übungen	3 Übungen	1 Übung

Das Training



Nachfolgend wollen wir die wichtigsten Informationen und Prinzipien für einen erfolgreichen Trainingsbetrieb aufzeigen. Es ist wichtig, dass sich die Leitungsperson im Klaren ist, dass mannigfaltige Gedanken zur Trainingseinheit vollzogen werden müssen und dass man die wichtigsten Grundsätze der Trainingsgestaltung kennt.

Die gute Landhockeylektion

Jugend + Sport empfiehlt für die Kindersportlektionen die Kurzcheckliste LLL. (vgl. <https://www.mobilesport.ch/kindersport/js-kids-lachen-lernen-leisten-2/>).

Die drei L stehen für Lachen-Lernen-Leisten. Wenn diese Aspekte im Anschluss eines Trainings mit einem Klaren „Ja“ bestätigt werden können, sind das bereits entscheidende Anzeichen einer guten Trainingsplanung und -durchführung. Doch was genau ist darunter zu verstehen, wenn man die 3L näher betrachtet?



➤ Lachen

Der Begriff „Lachen“ steht für ein positives und lustvolles Lernklima. Die Freude steht im Vordergrund, was nicht heissen soll, dass keine Disziplin verlangt werden darf. Ein geordneter Rahmen ist wichtig. Die Leitungsperson färbt mir ihrer Persönlichkeit ganz entscheidend das Klima einer Trainingslektion. Zufriedene Gesichter und leuchtende Augen sind ein Indiz dafür, dass der Inhalt einer Lektion im angemessen Rahmen vermittelt wurde.



➤ Lernen

Unter dem Begriff „Lernen“ steht nicht nur das spielerische und motorische Verbessern im Vordergrund. Als Lernziele für die Lektion können und sollen auch kognitive, emotionale und soziale Schwerpunkte formuliert werden. Zum Beispiel ist schon ein wichtiger Schritt erreicht, wenn man für eine schwierige Technik die Motivation und Überzeugung der Kinder wecken kann um weiter daran zu arbeiten. Damit sich der Lernerfolg besser einstellt, sollen die Kinder die wichtigsten Knotenpunkte der Bewegung kennen und benennen können und im Austausch mit Anderen erkennen und umsetzen (sprich analysieren und verbessern) können. Wichtig ist, dass man nicht alle



verschiedenen Lernziele in einer Lektion erreichen möchte und alles hineinpackt, denn das wäre utopisch.

Wenn man zu Beginn des Trainings den Inhalt und die Lernziele bekannt gibt, wissen die Kinder was sie erwartet. Am Ende des Trainings soll ein Feedback gegeben oder eingeholt werden. Dies fördert sowohl bei den Kindern als auch beim Trainer Einsichten und führt langfristig zu einer Qualitätssteigerung.

➤ **Leisten**

Der Bewegungsumfang einer Lektion soll in einem Masse sein, dass die Kinder genügend Lern- und Bewegungszeit ausweisen. Wiederholungen sind wichtig, um Erfahrungen zu sammeln und Gelerntes zu festigen. Die Belastung ist so zu gestalten, dass die Kinder regelmässig kurze Erholungspausen haben. Eine gut rhythmisierte Lektion unterstützt die Konzentrationsfähigkeit der Kinder.

Die Belastung im Training soll in etwa die Intensität eines Spieltags widerspiegeln, damit die Kinder bei ihren Highlights keine bösen Überraschungen erleben.

Nicht vergessen! Die richtige Dosierung macht es aus: Nur wer gefordert wird, wird gefördert. Sinnstiftende Unterrichtsgespräche, eine angepasste Förderhaltung sowie eine Methodenvielfalt unterstützen den Leistungsaspekt (in Anlehnung an Gebken und Hattie)



Weitere Trainingsgrundsätze

Damit das Training erfolgreich durchgeführt werden kann, muss die Trainingsphilosophie verstanden sein. Nachfolgend sind die einzelnen Punkte aufgelistet:

Kinderlandhockey - Die Trainingsphilosophie:

- Eine gute Organisation ist die halbe Miete
Viele Trainings sind inhaltlich überladen, weil zu viele verschiedene Übungen aneinandergereiht, statt einzelne vielseitig variiert werden. Weniger ist mehr! Es gilt: So wenig wie möglich – so viel wie nötig.
- Spielerisch und kindergerecht
Da wir uns auf der Lernstufe „FUNdamentals“ befinden, ist es wichtig, dass wir den Aspekt des Spielens stets einfließen lassen und auch normale Übungen diesbezüglich variieren. Wer kann...? -Fragen können dabei helfen, indem der Trainer zum Beispiel den Zeitaspekt, die Erfolgsquote und Vergleiche unter den Kindern betont. Das alleine nimmt auch schon eine spielerische Dimension ein.
- Vorzeigen ist besser als Erklären – am besten Beides zusammen
Kinder lernen am besten mit den Augen. Eine neue Technik wird durch eine klare Bewegungsvorstellung schneller erlernt. Ein korrektes Vorzeigen und Reihenbilder sowie kindgerechte Erklärungen in Form von Metaphern können Wunder bewirken.

- Vielfalt aber auch Wiederholungen → Dranbleiben in der Vielfalt
Kinder müssen und sollen die Gelegenheit haben, ihre positiven Erlebnisse zu festigen und ihr Fehler zu realisieren. Einmal ist keinmal. Etliche Wiederholungen mit regelmässigen Variationen sind nötig. Die Variationen können zum Beispiel mit dem Spieldidaktik-Modell (alleine, zu zweit, in der Gruppe - für sich, miteinander, nebeneinander, gegeneinander) erreicht werden
- Vom Einfachen zum Schwierigen
Kinder benötigen brauchen ihre Erfolgserlebnisse. Ein schrittweises Vorgehen erleichtert dies. Einfache Übungsformen erleichtern den Einstieg, danach wird sukzessiv (individuell) darauf aufgebaut. Der Trainer soll Erfolgserlebnisse hervorheben und die Kinder loben.
- Vom 3:3 ohne TW bei der U8 bis zum 5:5 plus TW bei der U11
Kleine Gruppen verhindern lange Wartezeiten und ermöglichen, dass alle Kinder möglichst viel an Ball kommen und somit mehr Übungsgelegenheit erhalten. Je kleiner die Kinder sind, umso einfacher muss die Aufgabe gestaltet sein. Komplexität kann die Kinder überfordern.
- U8 und U11: taktische Grundkenntnisse in Kleingruppen
Die Kinder sollen verstehen, warum sie ihr Spiel so oder so gestalten sollen. Gute Fragen durch den Trainer im Unterricht erleichtern das Verstehen und ermöglicht ihnen Kinder selbständig zu spielen. Als Beispiel sollen die Kinder beantworten können, in welcher Formation sie am besten auf dem Feld stehen, damit sie Tore erzielen aber auch verhindern können.

Zur Erinnerung:

Es geht um mehr als nur um Hockey.

Vielseitigkeit, Freude und eine spielerische Gestaltung stehen im Vordergrund,

Ein kleiner Tipp für den Trainer

Der Trainer soll sich beim Planen immer vorstellen, wie die Lektion aus der Sicht eines einzelnen Kindes aussehen könnte; desgleichen aus der Sicht eines guten Hockeyspielers, eines schwächeren, eines motivierten und weniger motivierten oder müden Kindes.

Die Trainingsgestaltung

Eine klare Struktur der Lektion bietet dem Trainer, aber auch den Kindern, eine Orientierung.

Die klassische Lektion besteht aus drei Teilen: Einstieg – Hauptteil - Ausklang

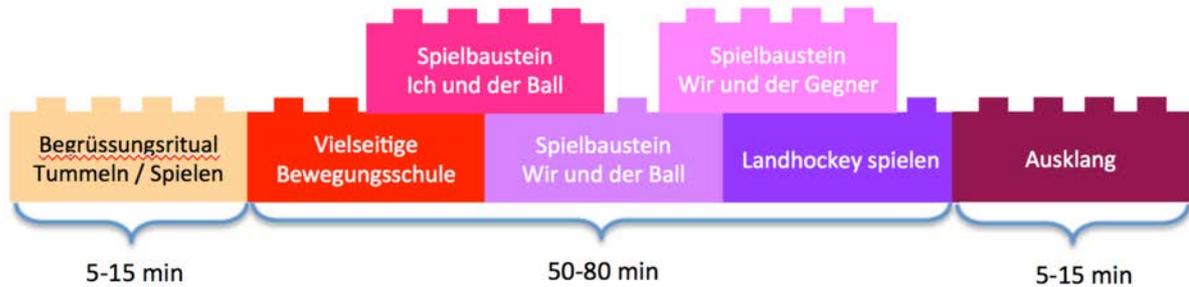


Abbildung: Mögliche Gestaltungs-Bausteine für eine Kinderlandhockey-Lektion

- **Einstieg (5-15 Minuten):** „Gut begonnen ist halb gewonnen!“
Der Einstieg soll die Kinder abholen und motivieren. Der Trainer orientiert die Kinder über Inhalt und Ziele und beginnt einfach und erfolgsversprechend. Das heißt er schließt an Bekanntem an. Dabei können Rituale (Kreis als Begrüßung) den Kindern helfen, sich auf das Training zu fokussieren. Einfache Spiel- und Übungsformen sind dabei geeignet. Dabei ist wichtig, dass alle Kinder genügend Bewegung haben und falls möglich, auch schon viele Ballkontakte. Ausscheidungsspiele und unnötige Stafetten mit langen Wartezeiten sind zu vermeiden.

- **Hauptteil (50-80 Minuten):** „Übung macht den Meister“ oder besser „Vielseitiges Üben macht den Fortschritt“

Beim Hauptteil werden die einzelnen Übungssequenzen umgesetzt und sorgfältig aufgebaut. Ganz nach dem Prinzip: Vom Einfachen zum Schwierigen. Die Belastung für die Kinder soll angepasst und gut rhythmisiert sein. Der Hauptteil ist der eigentliche Lernabschnitt der Lektion und sie soll den Kindern genügend Möglichkeiten geben, Erfahrungen zu sammeln und das Erlernte zu festigen. Hier noch einige methodische Hinweise:

- Keine langen Wartezeiten → kleine Gruppen bilden
- Verschiedene Übungen anbieten (→ Differenzierung, Variation)
- Komplexität allmählich steigern (allmählich Störfaktoren einbauen, Gegenspieler, Torschuss)
- Verschiedene Sozialformen anwenden
- Kindern miteinbeziehen (→ clevere Fragen stellen)
- Nebenposten anbieten oder ab und zu einen Postenbetrieb organisieren
- Loben, bestärken, verbessern → eine positive Lernkultur leben statt Fehler suchen
- Vom spielerischen Üben zum Spielen
- Nicht vergessen, dass kurze Pausen auch nötig sind

- **Ausklang (5-15 Minuten):** „Das Gute zum Schluss“ und „Nach dem Spiel ist vor dem Spiel“, denn eine gute Nachbereitung ist unabdingbar für eine gelungene Vorbereitung.

Der Ausklang soll den Kindern einen zufriedenen Abschluss des Trainings ermöglichen. Er soll spielerischer Natur sein, damit die Freude wieder im Vordergrund steht. Eine positive Feedbackkultur, egal ob für die Kinder oder für den Trainer, soll Bestandteil des Abschlussrituals sein. Der Trainer muss sich bewusst sein, dass das Training den Kindern so in Erinnerung bleibt, wie er sie bei Trainingsschluss stimmungsmässig erlebt.

Für den Trainer sollen die Erkenntnisse dieser Lektion ebenfalls lehrreich sein und die Basis der neuen rollenden Trainingsplanung bilden.



Stufe Spielkonzept



Das Spielkonzept beschreibt einerseits die kindergerechte Gestaltung der Kinderhighlights, den Spielanlässen und andererseits die Prinzipien des Kinder- und Jugendlandhockeys, welche die Spielform und Sichtweisen der taktischen Möglichkeiten definieren.

Im Landhockeysport gilt es dabei zu berücksichtigen, dass wir uns ständig zwischen zwei sehr verwandten Sportarten bewegen müssen, dem Landhockey und dem Hallenhockey.

Land- und Hallenhockey

Landhockey – das Drinnen- und Draussenspiel. Die Hallenvariante, Hallenhockey genannt, erfordert zum Teil andere technische und taktische Ansprüche, welche aber komplementär zueinander betrachtet werden können. Im Kinderhockeybereich ist die Verwandtschaft der beiden Hockeyarten sehr gross und stellt somit für den Trainings- und Spielbetrieb keine wesentlichen Veränderungen dar.

Land- und Hallenhockey werden weltweit gespielt. Es werden im Jugend- und Erwachsenenbereich spezifische Meisterschaften ausgetragen.

Die Feldsaison bei Swisshockey beginnt nach den Sommerferien und dauert bis zu den Sommerferien des folgenden Jahres. Während der Winterzeit wird die Hallensaison quasi hineingeschoben. Diese dauert etwa 5 Monate lang.

Der Landhockeysport bietet demnach mehrere Highlights, was den Wünschen der Kinder sehr entgegenkommt



Die Spielprinzipien von Swiss hockey

Die Spielprinzipien

Die Spielprinzipien sind die notwendige hockeyspielerische Basisstruktur (Tore erzielen, Tore verhindern) und helfen dem Trainer, den Kindern das Spiel und das Spielverhalten zu erklären, sie entsprechend zu beobachten und somit die Kinder kompetent zu beraten. Dabei muss der Trainer je nach Spielgeschehen klar unterscheiden, ob die Beratung Richtung einzelner Spieler geht oder um die Spielgruppe als Ganzes.

Wie bereits erwähnt müssen die Kinder das Spiel verstehen um eigenverantwortlich daran teilzunehmen zu können.

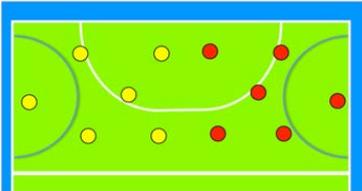
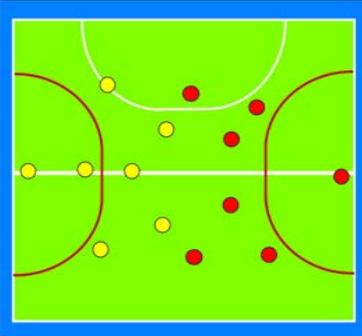
Spielprinzipien		
	Wir haben den Ball	Der Gegner hat den Ball
Spieler	<ul style="list-style-type: none">• mutig nach vorne dribbeln und passen• entschlossen den Abschluss suchen	<ul style="list-style-type: none">• Ball erobern• zum Ball verteidigen
Gruppe Team	<ul style="list-style-type: none">• Spiel in Breite und Tiefe• jeder beteiligt sich am Angriffsspiel (freilaufen, anbieten)	<ul style="list-style-type: none">• zusammen den Ball jagen• jeder verteidigt

Taktische Grundgedanken spielen dabei eine grosse Rolle und das beginnt bereits bei den einzelnen Spielpositionen als Solches sowie den spezifischen Aufstellungen des Teams je nach Mannschaftsgrösse der entsprechenden Spielkategorien.

Zielformen U8, 10 und U12 ab Sommer 2017

Im Bereich des Kinderlandhockeys kennt Swisshockey zwei Kategorien: Die U8 und U11. Sie unterscheiden sich in diversen Punkten, werden aber beide in Turnierform gespielt.

Im Bereich des Kinderlandhockeys kennt Swisshockey seit Sommer 2017 drei Kategorien: Die U8, U10 und U12. (vorher U8 und U11) Sie unterscheiden sich in diversen Punkten, werden aber alle in Turnierform gespielt.

U8	U10	U12
		
Spieleranzahl 3 Spieler pro Team	Spieleranzahl 5 Feldspieler plus Torwart	Spieleranzahl 6 Feldspieler plus Torwart
Feldgrösse 1/8 -Feld	Spieleranzahl 1/4 -Feld	Spieleranzahl 1/2 -Feld
Charaktere Auf je 2 kleine Tore (ganze Tore oder Hütchen)	Charaktere Auf ein Hockeytor mit Torwart	Charaktere Auf ein Hockeytor mit Torwart
Ball Leichter Kinderball	Ball Leichter Kinderball	Ball Normaler Hockeyball
Spezielle Regeln Tor zählt ab festgelegter Torschusslinie Ohne Penalty, ohne kurze Ecke	Spezielle Regeln Tor zählt erst im Schusskreis Penalty mit Anlauf statt kurze Ecke	Spezielle Regeln Tor zählt erst im Schusskreis kurze Ecke
Spielzeiten Mehrere Spiele von max. 15' Minimale Gesamtspielzeit: 45' Maximale Gesamtspielzeit: 60'	Spielzeiten Mehrere Spiele von max. 20' Minimale Gesamtspielzeit: 60' Maximale Gesamtspielzeit: 80'	Spielzeiten Mehrere Spiele von max. 30' Minimale Gesamtspielzeit: 60' Maximale Gesamtspielzeit: 90'
Stärkeklassen Keine Unterscheidungen	Stärkeklassen Elite und Challenge im Angebot	Stärkeklassen Elite und Challenge im Angebot
		
Erlebnis statt Ergebnis !!!		

Der Spielanlass – die Minihockey-Tour



Die Schweizer Landhockey-Szene ist eher klein, die Distanzen hingegen meistens gross. Das bedingt für einzelne Clubs und Teams, dass die Reisezeit gross sind und man öfters den gleichen Teams gegenüberstehen kann.

Swisshockey hat sich zum Ziel gesetzt, dass im Kinderalter wegen der Reisezeiten oft regional gespielt wird und 3 Mal im Jahr 2-tägige Events stattfinden, damit auch überregionale Begegnungen stattfinden können. Das wird in Form der Swisshockey-Minihockey-Tour koordiniert.

Die Minihockey-Tour

Spielen-Spielen-Spielen – diesen Grundsatz hat sich Swisshockey im Kinderlandhockey zum Ziel gesetzt.

Die Hockey-Schweiz wird unterteilt in die Westschweiz und die Deutschschweiz, hinzu kommt das Tessin, dessen Teams oftmals grosse Reisezeiten auf sich nehmen müssen. Um allen Beteiligten bestmögliche Rahmenbedingungen zu ermöglichen, wird nachfolgender Jahres- und Turnierkalender durchgeführt. Swisshockey organisiert dabei die genauen Termine und Vergabe an die einzelnen Clubs.

Jeder Anlass steht für sich selbst. Der Meisterschaftsbetriebe wird somit ersetzt durch viele Spielanlässe. Der einzelne Anlass darf aber durchaus Sieger krönen. Das entscheidet der Turnierorganisator selber.

Die Minihockey-Tour mit den einzelnen Events hat zum Vorteil, dass Anfänger möglichst schnell und unkompliziert in den Hockeysport eingeführt werden können. Das Lizenzwesen wird vereinfacht.

Angrenzende Clubs aus Deutschland, Frankreich, Österreich und Italien werden ebenfalls eingeladen, um die Tour zu bereichern.



Swisshockey-Minihockey-Tour der U8 , U10 und U12

Deutschschweiz	Zeitraum	Westschweiz
5-6 eintägige Turnierangebote	Sommer / Herbst Hinrunde Landhockey	5-6 eintägige Turnierangebote
Zweitägiger Alpencup in der Westschweiz Ende September		
<ul style="list-style-type: none"> • 3 eintägige Turnierangebote vor Weihnachten • 3 eintägige Turnierangebote nach Weihnachten 	Winter Hallenhockey	<ul style="list-style-type: none"> • 3 eintägige Turnierangebote vor Weihnachten • 3 eintägige Turnierangebote nach Weihnachten
Zweitägiger Alpencup im März in der Deutschschweiz		
5-6 eintägige Turnierangebote	Frühling Sommer Landhockey	5-6 eintägige Turnierangebote
Ein- oder zweitägiger Alpencup Ende Juni in Lugano		



Erlebnis statt Ergebnis!

Kinder wollen Etwas erleben und ihre Leistung gewürdigt bekommen. Lange Ranglisten mit vielen hinteren Rängen sind möglichst zu vermeiden.

Die Minihockey-Tour ist so zu gestalten, dass jeder einzelne Anlass als Event organisiert wird, um den Kindern in bester Erinnerung zu bleiben.

Die Organisatoren sind bemüht, einen vernünftigen Spielplan zusammenzustellen, der den Kindern genügend Spielen mit entsprechenden Pausen ermöglicht, welche soziale Kontakte entstehen lässt.

Der Kreativität eines Anlasses sind keine Grenzen gesetzt. Nebenprogramme wie Hockeyparcours, Fotosessions, Fotowettbewerbe, Regelkurse, Geländespiele, Minidiscos, ein gemeinsames Warming up oder das Erwerben der Hockeyabzeichen, usw. können einen Anlass zum grossen Event werden lassen, welche den Kindern noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Zum Abschluss eines Anlasses steht die Wertschätzung der Kinder und der Teams im Zentrum des Geschehens und weniger die Rangliste, sofern überhaupt eine erstellt wird. Die olympischen Werte sollen hervorgehoben und betont werden.

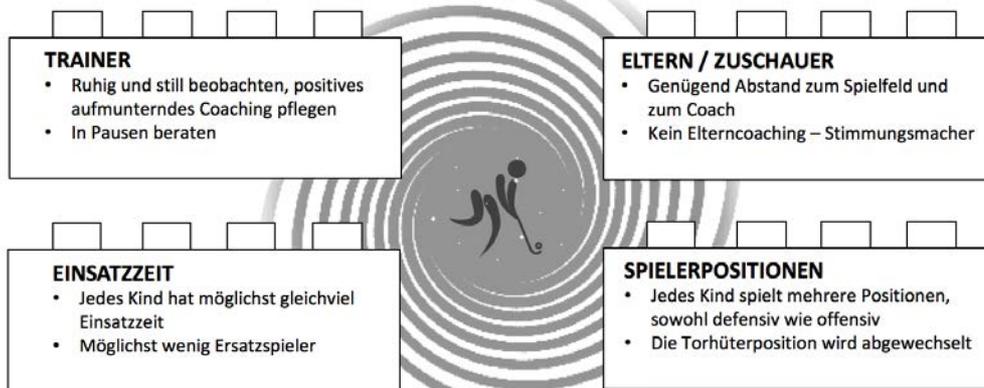
Ranglisten - wozu?

Ranglisten im Kinderlandhockey sind überflüssig, weil ...

- ... sie das ergebnisorientierte Verhalten der Kinder schüren, auch mancher Trainer und Eltern.
- ... sie mehr Verlierer als Gewinner produzieren. Auf dem ersten Rang kann nur ein Team stehen.
- ... sie früher entwickelte und früher geborene Kinder, die aufgrund ihres Entwicklungsstands mehr zum Sieg beitragen, bevorzugen.
- ... Kinder mehrheitlich im Hier und Jetzt leben und sich schon kurz nach dem Spiel kaum mehr an das letzte Resultat erinnern.
- ... das Erlebnis und nicht das Ergebnis im Mittelpunkt stehen. Kinder kommen noch früh genug mit dem Aspekt des Leistungsvergleichs in Berührung



Gelingensbedingungen für einen erlebnisorientierten Minihockey-Tour-Anlass:



Die Organisation

Die Ausrichter eines Spielanlasses sollen sich an folgenden Eckpfeilern orientieren. Im Fokus steht das einzelne Kind, welches den Anlass in toller Erinnerung behalten soll.



(in Anlehnung an die Broschüre Kinderunihockey)

Schiedsrichter

Beg(**Leiten**) statt Schieds(**Richten**)!

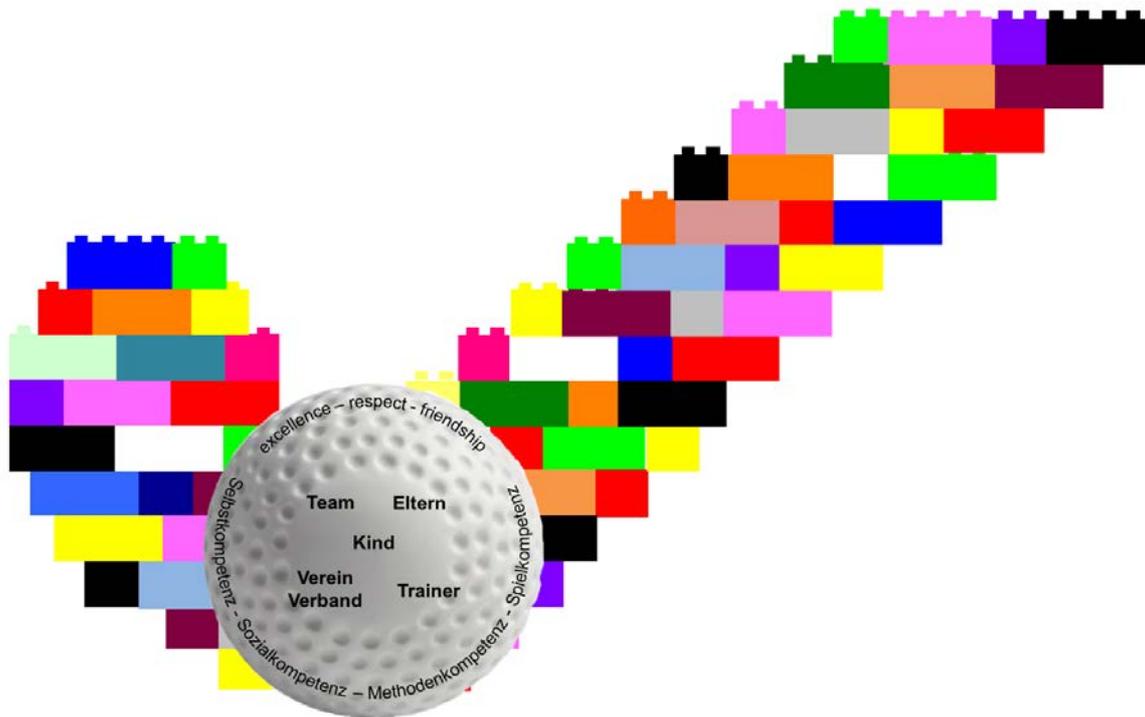
In der Kategorie U8 sollen die Teambetreuer vorbildlich und mit vernünftiger Regelinterpretation das Spiel beg(leiten), allenfalls können jugendliche Schiedsrichter ihre ersten Erfahrungen sammeln, sofern die jungen Schiris vor Ort fachgerecht betreut werden können. Zum Beispiel in Form eines Regelkunde-Kurses für Kinder und Jugendliche.

Die U10 und U12-Kategorien werden in der Regel von qualifizierten Jugendschiedsrichtern, welche bereits einen Jugendschiri-Kurs besucht haben, geleitet. Ein Schiedsrichter-Betreuer soll dabei deren Arbeit unterstützen.



Wir sind auf dem Weg - Interviews mit Protagonisten

Abschliessend sei erwähnt, dass Handlungsfähigkeit im und durch Sport von einer Vielzahl von Faktoren (in dieser Broschüre Bausteine und Spielbausteine genannt) abhängig ist. Sie müssen individuell unterschiedlich angeordnet und immer wieder verwendet werden, damit sie dem einzelnen Hockeyspieler gerecht werden.



Ziel: Handlungsfähigkeit im und durch Landhockey

Der oben abgebildete bunte Hockeyschläger besteht aus vielen unterschiedlichen Bausteinen. Sie verbildlichen den kindgerechten, vielseitigen, Freud-orientierten Ansatz des Kinderlandhockey-Spiels und -Trainings. Dieser abgebildete Schläger ist noch nicht perfekt, nicht ausgereift, denn die unterschiedlichen Kompetenzen, die angestrebt werden, müssen erst sorgfältig erarbeitet und aufgebaut werden. Viele Bausteine kommen regelmässig und immer vor. Sie stehen für das Trainieren, Üben und am zielorientierten Dranbleiben.

Wir haben unser Ziel erreicht, wenn wir bei den Kindern an einem MHT-Turnier leuchtende Augen, rote Wangen und helle Begeisterung sehen. Schaffen wir den idealen Rahmen dazu.

Wir sind auf Kurs! Dies zeigen folgende Interviews mit unterschiedlichen Protagonisten auf:

Interview eines Kindertrainers

Peter Fischbach, Rotweiss Wettingen

- Als Kinderhockeyleiter, Hockeyvater und Seniorenspieler verbringst du eine grosse Zeit auf dem Hockeyplatz. Woher nimmst Du diese Motivation her?
 - Hockey gehört seit vielen Jahren zu meinem Leben, von daher kenne ich es fast nicht anders. Ich treibe nach wie vor gerne Sport und mir ist es grundsätzlich wichtig, als Trainer und Vater die Freude an der Bewegung weiterzugeben. Hockey finde ich als Mannschaftssport für alle Altersklassen ideal, weil es ein anspruchsvoller Sport ist, welcher wohl weltweit noch in einem sehr familiären und fairen Umfeld betrieben wird.
- Als ehemaliger Nationalspieler hast Du vermutlich auch Leistungsansprüche. Deine Teams gehören seit Jahren immer wieder zu den Besten im Kindersportbereich. Wie wichtig sind Deiner Meinung nach nationale Meisterschaften im Kinderlandhockey?
 - Ich finde nationale Meisterschaften für 10/11-jährige Kinder noch nicht wichtig. Viel wichtiger ist aus meiner persönlichen Sicht eine möglichst breite Grundausbildung. Die Kinder wollen viel spielen, sich mit anderen Mannschaften aus der ganzen Schweiz messen und natürlich auch möglichst viele Spiele an einem Tag gewinnen. Den Zusammenhang zwischen dem ersten Meisterschaftsturnier im September und dem letzten Meisterschaftsturnier im folgenden Juni verstehen aber nur wenige Spieler (und auch Eltern).
- Was ist für Dich ein gutes Hockeytraining?
 - Ich lege Wert darauf, dass sich die Kinder im Training viel bewegen. Übungen mit langen Wartezeiten versuche ich daher zu vermeiden. Meine Trainings beinhalten meistens Übungen zu Grundtechniken, spielgemässe Gruppenübungen und zum Abschluss ein Spiel.
- Welche Bedeutung spielt in Deinem persönlichen Trainingskonzept die vielseitige Ausbildung der Kinder, resp. die Polysportivität?
 - Die Spielerinnen und Spieler sollen in jungen Jahren möglichst vielseitig ausgebildet werden. Jeder steht bei mir auch mal in einem Training und Spiel im Tor, fixe Spielpositionen gibt es nicht. Ich finde es nicht gut, wenn Kinder bereits in jungen Jahren zu Stürmern oder Verteidigern erzogen werden und nicht flexibel einsetzbar sind. Zusätzlich zum Stocktraining



arbeite ich mit den Kindern immer spielerisch daran, die Beweglichkeit zu erhalten und die Koordination zu verbessern.

- Spielen versus Drill. Was geht Dir bei diesen Begriffen durch den Kopf?
 - Ich ziehe in meine Trainings Spielformen vor, um die Grundtechniken zu verbessern sind teilweise aber auch Übungen mit vielen Repetitionen nötig. Aber selbst diese auf den ersten Blick relativ langweiligen Übungen können als Wettkampf durchgeführt werden und machen dann mehr Spass (z.B. Tor zählen bei Passübungen zu zweit).
- Sport ist eine Lebensschulung, sagt man. Welche Werte gibst Du Deinem Team mit auf den Weg.
 - Respektvolles Verhalten ist mir sehr wichtig, egal ob gegenüber den Mitspielern, den Gegnern, den Schiedsrichtern oder dem Umfeld. Jeder soll das Maximum aus sich herausholen, egal in welcher Rolle und sich als Teil der Mannschaft verstehen. Wir gewinnen zusammen und wir verlieren zusammen. Den Umgang mit beidem sollen die Kinder bereits in jungen Jahren lernen.

Kurzinterview einer Juniorin

Leonie Barmettler, Basler HC

- Wie alt bist Du und wie lange spielst Du schon Hockey?
 - Ich bin 11 und spiele seit drei Jahren Hockey
- Du bist durch die Bewegungsbegabtenförderung „Talent eye“ zum Landhockey gestossen und hast in diesem Projekt viel Verschiedenes gelernt und ausprobiert.

Hilft Dir das jetzt im Landhockey?

- Ja, ich hatte im Talent Eye-Programm ein Schnuppertraining beim Landhockey, das mir sehr gut gefallen hat!! Im Talent Eye habe ich gelernt meine Ausdauer sowie die Kraft einzuteilen und koordinativen Fähigkeiten zu verbessern. Ich lerne Bewegungsabläufe rasch.
- Was lernst Du alles im Training ausser dem Hockeyspiel?
 - Laufschule, Stretching, Teamgeist + Zusammenhalt, Durchhaltevermögen, nicht aufgeben
 - Welche sind Deine sportlichen Ziele?
 - Ich will immer das Beste geben und in die Schweizer Nati (lacht)
 - Kannst Du Dir Landhockey ein Leben lang vorstellen?
 - Ja



- Wie sieht Dein Wunschtraining aus?
 - Lauftraining, dann Dehnen, danach 1 gegen 1 auf die farbigen Hütlein und Goal schiessen und am Schluss ein Mätchli.

Kurzinterview einer Hockeymutter

Thea Wagner (Mutter von drei Kindern, eines spielt Hockey)

- Als Mutter eines Hockey spielenden Mädchens bist Du viel auf dem Hockeyplatz anzutreffen. Lohnt sich der ganze Aufwand?
 - Der Aufwand lohnt sich auf jeden Fall! Ein Kind zu unterstützen, in etwas, was es gerne macht. Ich sehe das auch nicht als Riesenaufwand, da wir innerhalb des Clubs sehr gut vernetzt sind und uns die Fahrerei teilen können.
- Was lernen die Kinder im und durch den Hockeysport?
 - Natürlich Hockey;) Da Hockey ein Teamsport ist, lernen sie sicher das Miteinander. Sich gegenseitig zu stützen, unterstützen und Siege und Niederlagen gemeinsam zu erleben/verarbeiten. Was wir am Hockeysport natürlich sehr schätzen, ist der Umgangston und die Fairness allgemein.
- Wie siehst Du Deine Rolle als Mutter innerhalb der Hockeybewegung und was leistest Du dafür?
 - Da ich selber keine Hockeyspielerin bin, kann ich nur am Rand meine Hilfe anbieten, halt im kleinen Rahmen. Als Chauffeuse oder als Begleiterin im Trainingslager, eben auch da als Unterstützung für die Trainer neben dem Spielfeld und so bisschen 'Mädchen für alles';)
- Deine Kinder sind ja auch noch im Schwimmen aktiv. Siehst Du da Synergien oder stehen sich diese zwei Sportarten im Weg?
 - Im Moment gehen die zwei Sportarten sicher gut nebeneinander her. Schwieriger wird's manchmal bei gleichzeitig stattfindenden Schwimm-Wettkämpfen und Hockey-Turnieren. Da braucht's halt auch Verständnis von beiden Trainern. Wir denken, dass Vanessa sich schon irgendwann in eine Richtung entscheiden muss. Schwimmen ist doch sehr, sehr zeitintensiv. Aber eben, im Moment geht Beides und sie fühlt sich in beiden Sportarten wohl.

Noch eine 'unnötige' Bemerkung am Rande;) Vanessa hat das Glück, im Moment Trainer zu haben, die sie voll unterstützen, so dass keine schlechten Gefühle oder schlechtes Gewissen aufkommen.

Kurzinterview eines Nationalspielers

Fabio Marelli, Basler HC (Jg. 1994)

- Du bist jetzt Nationalspieler und hast demnach sportliche Ziele vor Augen. Welche?
 - Ich habe momentan einige Ziele im Hockey vor Augen, dies ist richtig. Persönlich möchte ich mich als Nationalspieler etablieren und auch "endlich" meine ersten Turniere in der Herren-Nationalmannschaft bestreiten. Eine EM oder dann vor allem einmal eine WM für die Schweiz zu spielen ist ein grosser Traum und Wunsch von mir. Gleichzeitig möchte ich auch mit meinem Verein, dem Basler Hockey Club, einiges erreichen. Wir sind nun wieder in die Nationalliga A aufgestiegen - jetzt geht es kurzfristig darum die Klasse zu halten und mittelfristig dann um die Top-4-Plätze. Ich denke die Ziele in der Nati und im Club hängen auch ein wenig zusammen. Wenn es uns und mir im Club gut läuft, werde ich auch eher meine Ziele in der Nati erreichen und wenn ich mich dort etabliert habe, kann ich sicher wertvolle Erfahrung mitnehmen und jene im Club einbringen.
- Da Du ja Nationalspieler geworden bist, wurde im Deinem Training rückblickend Vieles richtig gemacht. Was war zentral für Deine Entwicklung als Spieler?
 - Ich denke zu Beginn stand einfach der Spass im Vordergrund und den habe ich immer gehabt. Wichtig war in meiner Entwicklung, dass meine Trainer Freude am Training geben und am Hockey hatten und diese auch versprühten. Weiter war eminent, dass ich immer wieder gesagt bekam "ohne Fleiss kein Preis". Ich bin eigentlich eher ein Minimalist und ich habe das ewige "Stoppen-Schlagen" nicht immer nur geliebt - ich wollte einfach nur "Mätschle". Heute bin ich froh, dass damals oft an meiner Technik geschliffen wurde. Ein wichtiger Punkt war auch, dass ich schon bald richtig gefördert wurde. Einerseits durch Auslandsturniere oder andererseits vor allem auch durch die Regionalauswahl. Mit 12/13 kamen da die besten Spieler der Regionen zusammen und so konnte man sich gegenseitig Sachen anschauen und vor Allem auch auf einem ein wenig höheren Niveau trainieren als im Club. Ich bin der Meinung, dass aufgrund der geringen Konkurrenz im Hockey (im Vergleich zu anderen Sportarten wie z.B. Fussball) ist es wichtig, dass die Spieler bald gefördert werden in Regionalauswahlen und u-Nationalmannschaften.
- Wie hat Dich Deine bisherige Hockeykarriere als Mensch beeinflusst?
 - Ich habe primär gelernt, dass man auf die verschiedenen Menschen respektive Spieler unterschiedlich zugehen muss, wenn man sie für ein gemeinsames Ziel gewinnen möchte und wie man auf die Zähne beisst. Weiter denke ich, dass ich durch meine Hockeykarriere auch bewusster positiv denke und versuche negative Gedanken zu vergessen. Den Umgang mit den verschiedenen Charakteren habe ich vermutlich aufgrund meiner Rolle als Führungsspieler im Verein erlernt. Das auf die Zähne beißen kennt vermutlich jeder Leistungssportler - diese Eigenschaft kommt mir aber nicht nur im Sport zugute, sondern auch im Alltag wie zum Beispiel bei meinem Studium. Ich habe realisiert, dass das positive Denken so wichtig ist bei der Nationalmannschaft. Ich habe mir oft zu



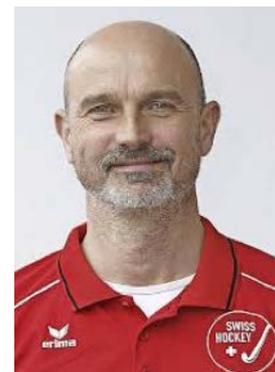
viele Gedanken (v.a. negative) und verlor bald mein Selbstbewusstsein und die Freude. Ohne Freude kann man aber keine guten Leistungen abliefern - daher war dies eine sehr wichtige Lehre.

- Welche Tipps gibst Du einem Kinderhockeyleiter mit auf den Weg?
 - Freude haben am Hockey und am Training geben empfinde ich als Bedingung und dann ist es meiner Ansicht nach wichtig, dass den Kindern die Freude vermittelt wird - frei nach dem Motto "Freude ist ansteckend". Und ein Kinderhockeyleiter sollte nicht versuchen jede Flause der Kinder auszutreiben. Ich habe jetzt in meiner Mannschaft noch Spieler mit viel Flausen im Kopf - schlechter Hockey spielen sie darum aber nicht ;-)
 - Wichtig ist meiner Meinung nach dann aber so im Jugendalter auch der Wettkampf und das Messen mit anderen auf einem ähnlichen Niveau - im Spiel lernt man am meisten dazu. Nicht nur sportartspezifisch, sondern auch mental und sozial - sprich, wie baue ich meinen Mitspieler auf oder mir läuft es heute gar nicht, was mache ich?
- Wie stellst Du Dir Deine sportliche Aktivität im Alter vor?
 - Für diese Frage bin ich fast noch ein wenig zu jung ;-)
 - Ich hoffe sehr, dass ich mich auch im Alter noch ohne grosse Beschwerden und Einschränkungen sportlich betätigen kann. Ich würde sicherlich auch dann noch gerne Hockey spielen im Seniorenteam und mich vielleicht noch stärker polysportiv bewegen, sei es (Joggen) oder eine Partie Tennis oder Golf. Dann natürlich weniger mit dem Wettkampf-Gedanken - wobei ich denke, dass ich auch in höherem Alter noch nicht gerne verlieren werde. ;-)

Kurzinterview des Nationaltrainers

Christian Stengler

- Als Nationaltrainer stellst Du hohe Ansprüche an die Spielkompetenz jedes Einzelnen Deines Teams. Welche?
 - Neben der Fähigkeit, die vorgegebenen individualtaktischen Aufgaben möglichst genau erfüllen zu können, geht es vor allem darum, innerhalb des vorgegebenen taktischen Rahmens und vor allem auch unter Stress kreative, d.h. überraschende und damit besonders erfolgsversprechende Lösungen zu entwickeln.
- Welche menschlichen Eigenschaften müssen die Spieler auch noch mit sich bringen?
 - Ein hohes Maß an Eigenmotivation und Ehrgeiz, d.h. Spass an Leistung und Leistungsverbesserung sollte unbedingt vorhanden sein. Die Spieler sollten offen, ehrlich und vor allem teamfähig sein, d.h. aufmerksam für die Belange des Teams und der Mitspieler. Die Besten haben immer auch viel Freude am Miteinander und an der stetigen Pflege und Entwicklung des Teams.



- Wie soll und muss aus Deiner Sicht ein kindergerechtes Hockeytraining aussehen?
 - Im Vordergrund sollte meiner Meinung nach vor allem der Spass stehen, d.h. der Spass am Spiel und an der Bewegung, am Ausprobieren und Verbessern von technischen und taktischen Grundlagen und natürlich auch die beglückende Erfahrung des mannschaftlichen Miteinanders, das Stärken und Schwächen jedes Einzelnen überbrückt, ergänzt und umwandelt in etwas ungleich Größeres als nur die Summe aller Fähigkeiten.
- Ist Deiner Meinung nach eine Frühspezialisierung nötig um eine erfolgreiche Hockeykarriere anzustreben?
 - Es gibt ja ganz viele unterschiedliche Ansätze und Wege. Eine (zu) frühe Spezialisierung scheint mir aber eher nicht der richtige Weg zu sein. Ich finde Kinder sollten ein möglichst vielfältig auf Grundlagenförderung in Technik, Taktik und Kondition ausgerichtetes Training und damit ein breit gefächertes, stabiles Rüstzeug erhalten, das es ihnen ermöglicht, dann als Jugendlicher und junger Erwachsener die notwendigen Spezialisierungen und Intensivierungen gut zu bewältigen.
- Welche Tipps gibst Du einem Kinderhockeyleiter mit auf den Weg?
 - Wie gesagt, geht es bei den Kindern vor allem darum, den Spass an der Bewegung, und am Spiel, aber auch am Wettkampf und an der Leistung, altersgerecht und stufenweise zu entwickeln, zu pflegen und in die richtigen Bahnen zu lenken. Um dem dabei mitunter nicht hilfreichen Ergebnisdruck ein gutes Stück weit zu entgehen, sind unter anderem auch möglichst klare, erreichbare und messbare Übungs- und Technikziele sehr bewährt, dass man zum Beispiel einzelne Techniken bis zu einem gewissen Zeitpunkt durch stetige Pflege und Wiederholung merklich und nachprüfbar verbessert. Das schafft Motivation und die dafür so wichtigen kleinen Erfolgserlebnisse gerade in den so essentiell wichtigen Grundlagentechniken.

Verwendete Literatur / Quellenangabe

- Balmer, Reto; Kaltenbrunner Marcel (Hrsg. Swissunihockey). (2015). Kinderunihockey: Unihockey entdecken und erleben – Philosophie und Grundlagen zum Training mit Kindern
- Barth Bernd; Nordmann Lutz (2008). Hockey- Modernes Nachwuchstraining Achen, Meyer & Meyer Verlag
- Barth Bernd; Nordmann Lutz (2005). Ich lerne Hockey Achen, Meyer & Meyer Verlag
- Barth Bernd; Nordmann Lutz (2006). Ich trainiere Hockey Achen, Meyer & Meyer Verlag
- Baumberger Jürg, Müller Urs, ua. (20??). Top Bewegungsspiele Band 1 – für Kinder ab 5 Jahren. Zürich: bm-sportverlag.ch
- Baumberger Jürg, Müller Urs, ua. (2008). Top Bewegungsspiele Band 2 – für Kinder ab 7 Jahren. Zürich: bm-sportverlag.ch
- Baumberger Jürg, Müller Urs, ua. (2008). Sportspiele spielen + verstehen – ein Lehrmittel für das 5. bis 9. Schuljahr. Zürich: bm-sportverlag.ch
- Birrer Daniel; Dannenberger Dominic; ua, (Hrsg. Bundesamt für Sport BASPO). (2008), Kernlehrmittel Jugend und Sport
- Birrer Daniel; Ruchti Erika; Morgan Gereth, (Hrsg. Bundesamt für Sport BASPO). (2010), Psyche - Grundlagen und praktische Beispiele
- Birrer Daniel (Hrsg. Bundesamt für Sport BASPO). (2014), Lernklima - Modul Fortbildung
- Dössegger Alain; Variasco Jacqueline (Hrsg. Bundesamt für Sport BASPO). (2010), J+S-Kids – Theoretische Grundlagen
- Dössegger Alain; Fuchslocher Jürg; Romann Michel; Gogoll André; Jeisy Eric, Mengisen Walter; Grötzinger Strupler Christa (Hrsg. Bundesamt für Sport BASPO). (2015), Auf Vielseitigkeit ausgerichtete Sportangebote für Kinder – internes Grundlagenpapier
- Gasser Andy; Perlini Guido, ua. (2010). Olympic Spirit for Kids - Unterrichtsideen zur Umsetzung der olympischen Werte in der Mittelstufe, Klett und Balmer Verlag AG, Zug
- Gasser Andy; Perlini Guido; Huber R., (Hrsg. Swiss Olympic, Ittigen BE) (2010) Olympic Spirit for Kids - Trainingsheft
- Gasser Andy (2006). Kleine Spiele-Sammlung. Unveröffentlichte Studienunterlage, PH FHNW Liestal
- Largo Remo H. (2008). Kinderjahre – Die Individualität des Kindes als erzieherische Herausforderung. Zürich: Piper
- Hahn Sabine, (2017), Swiss Hockey-Kids, Mon Coq Frankfurt
- Hänel Rüdiger; Hillmann Wolfgang; Lüninghöner Jens (2013). Feld- und Hallenhockey: Spiellernen im Minifeld-, Kleinfeld . Dreiviertelfeld & Mini-Hallenhockey, Achen, Meyer & Meyer Verlag

- Hattie John (2014). Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen. Schneider Verlag GmbH
- Hegner Jost (Hrsg. Bundesamt für Sport BASPO) (2009). Physis – Theoretische Grundlagen
- Hegner Jost (Hrsg. Bundesamt für Sport BASPO) (2012). Training - fundiert erklärt Grundlagen, Ingold Verlag
- Hegner Jost; Hotz Arthuro; Kunz Hansruedi (Hrsg. Akademischer Sportverband Zürich – ASVZ) (2000). Erfolgreich trainieren, Zürich ASVZ
- Käsermann Daniel (Hrsg. Bundesamt für Sport BASPO) (2014). Lernen in Bildern – Modul Fortbildung
- Knäbel Peter Reto; Truffer Bruno; Kern Raphael (Hrsg. Schweizerischer Fussball-Verband, SFV) (2015). Kinderfussball-Konzept SFV: Fussball im J+S-Kindersport
- Lamprecht Markus; Stamm, Hanspeter (2015). Sport Schweiz 2014: Kinder- und Jugendbericht. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO.
- Mutti Hans Ulrich, Wüthrich Peter Daniel (Hrsg. Bundesamt für Sport BASPO). (2012). Kommunikation - Modelle und Anwendungen
- Naul Robert; Gessmann Rolf; Wick Uwe (2008). Olympische Erziehung in Schule und Verein. Schorndorf: Hofmann
- Roth Klaus; Kröger Christian (2005). Ballschule – ein ABC für Spielanfänger. Schorndorf: Hofmann
- Stadelmann Willi, (Hrsg. Bundesamt für Sport BASPO). (2012),. Lernen im Sport - Bewegungslernen
- Steinmann Patricia, (Hrsg. Bundesamt für Sport BASPO).(2012). Lernen im Kindersport - Bewegungslernen
- Vary Peter (1996). Basisspiel- und Basisübungsformen für Basketball, Handball, Hockey und Volleyball. Schorndorf: Hofmann.
- Wein Horst (2000). The better key to hockey, First English publication by International Educational Management Systems, horstwein@redestb.es
- Wein Horst; Knuf Heino (Hrsg.) (2009),„Entwicklung der Spielintelligenz durch Mini-Hockey“
- Weineck Jürgen (2010). Optimales Training - leistungsphysiologische Trainingslehre unter besonderer Berücksichtigung des Kinder und Jugendtrainings
- Wolters Petra; ua, (Hrsg.) (2000). Didaktik des Schulsports (Kapitel: Beobachten – korrigieren - verbessern), Schorndorf: Hofmann

Internetquellen:

- <http://lthd.fieldhockey.ca/en/whatisltad> (23.6.2015)
- <http://www.ltad.ca> (23.6.2015)
- http://www.olympic.org/Documents/Reports/EN/en_report_671.pdf (24.6.2015)
- <https://www.credit-suisse.com/ch/de/news-and-expertise/news/sport.article.html/article/pwp/news-and-expertise/2013/08/de/tennis-the-parents-recipe-for-success.html> (26.6.2015)

- <http://www.jfs.bs.ch/fuer-sportlerinnen-und-sportler/leistungssport-nachwuchsfoerderung/talent-eye.html> (27.6.2015)
- <http://www.sportpaedagogik-online.de/guetekriteriendessportunterrichts.html> (27.6.2015)
- <https://www.mobilesport.ch/kindersport/js-kids-lachen-lernen-leisten-2/> (15.6.2016)
- http://www.swissolympic.ch/Portaldata/41/Resources/03_sport/verbaende/athletenweg_ftem/GzD_Broschuere_Athletenweg_DE_low.pdf (16.6.2016)
- <http://www.sabinehahn.net>, (10.11.17)

Basel, 28.10.2017

Etwas Unerwartetes oder wie das Konzept in kurzer Zeit zu einem Label wurde

Mitten in der Umsetzungsphase des Konzepts ergab sich die Gelegenheit Kontakt mit einer Kinderbuchautorin aufzubauen. Eine begeisterte Hockeymutter aus Frankfurt. Ausschlaggebend für diese Idee war der Ansatz des Fussballverbandes welche das Kinderbuch „Laura und Simon“ herausgebracht hat (vgl: <https://www.football.ch/SFV/Kinder-und-Schulfussball/Junior-in/Laura-Simon/laura-und-simon.aspx>)

Aus einem ersten Kontakt wurde eine enge Zusammenarbeit, welches sich fokussiert Landhockey kindergerecht, farbig und fröhlich sichtbar zu machen.

Hockey sichtbar machen: „Willkommen bei den Swiss Hockey-Kids



Die Verpackung muss stimmen

Wenn wir die wertvollen Ideen des neuen Konzepts den Kindern und Eltern vorstellen wollen, muss das entsprechend kinderfreundlich und überzeugend daherkommen. Farbig und gewinnend muss es sein.

Von A-Z kindgerecht und ganzheitlich: Die Kinder sollen im Training etwas lernen. Nebst dem Landhockey-Spielen-Können sollen sie auch etwas über den Sport und dessen Sinnstiftung und Ziele erfahren. Die Auseinandersetzung mit der Ganzheitlichkeit ihres Hobbys bis ins Kinderzimmer hinein soll eine Identitätsfindung mit dem Sport, dem Verein und dessen Mitgliedern schaffen.

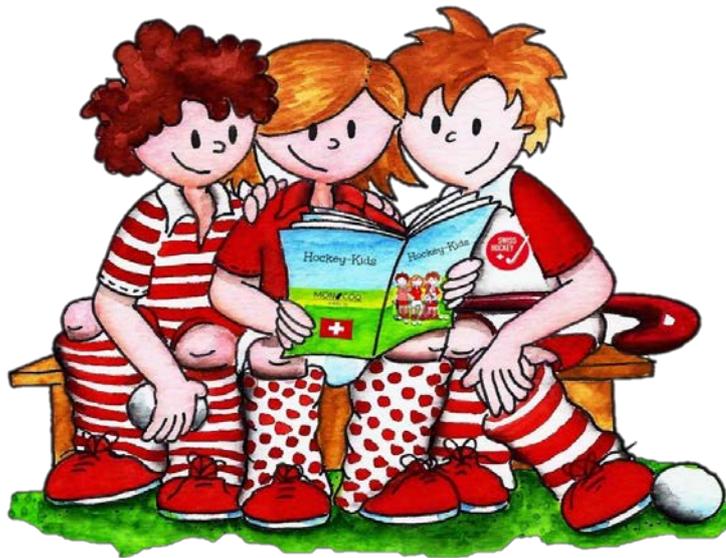


Die Swiss Hockey-Kids Lena, Max und Lars helfen dabei: Die drei Hockey-begeisterten Freunde erzählen in diesem farnefrohen und abwechslungsreichen Mitmachbuch der MON COQ-Edition in kindergerechter Sprache, was die Kinder in ihrem Sport erwartet. Rätsel und Ausmalbilder regen zum Reflektieren an.

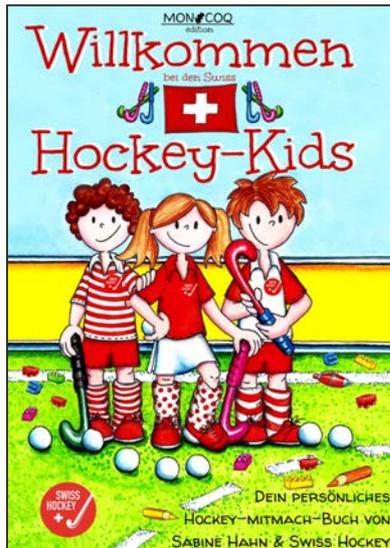
Jedes Kind des Schweizer Landhockey erhält ein solches buntes Mitmach-Buch. Somit werden Die Swiss Hockey-Kids die jungen Einsteigerinnen und Einsteiger in den ersten Jahren ihrer hoffentlich langen sportlichen Karriere begleiten.



Die bekannte Autorin und Illustratorin Sabine Hahn hat das Kinderlandhockey-Konzept in eine spannende Geschichte verpackt und für Kinder greifbar gemacht. So erlebt jedes kleine Leserkind, sowohl in der Geschichte als auch im eigenen Verein, wie es sich anfühlt, Teil einer Mannschaft zu sein, füreinander da zu sein und lernt Hockey mit all seinen Facetten kennen und schätzen.

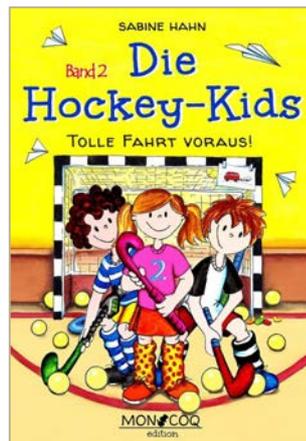
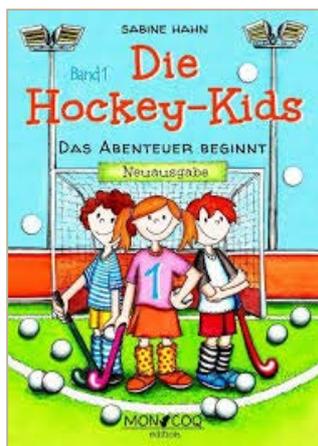


Die Eltern sollen sich Zeit nehmen mit ihrem Kind das packende Hockey-Abenteuer mit Lena, Max und Lars zu lesen. Die Trainerinnen sollen einzelne Kapitel behandeln und nicht zuletzt die Motivationsabzeichen ermöglichen.



https://issuu.com/moncoqedition/docs/leseprobe_kurz_willkommen_bei_den_s

Weiter Abenteuer der Hockey-Kids sollen die Kinder mit der Sportart infizieren und zum Lesen anregen.



Nebst dem Mitmachbuch werden künftig alle Turniere und Events für die Hockey-Kinder Swiss-Hockey-Kids-mässig verpackt. Beachflags, Armbänder, Banner, Torwände, Poster, Flyery ... sollen die Kinderhockey-Szene bunt bereichern. Das erweiterte Konzept stellt die Swiss Hockey-Kids näher ins Zentrum.



Zwischenbericht und Konzepterweiterung

Das Kinderlandhockey-Konzept von Swiss Hockey 2015-2017 ... und die Erweiterung

Die ersten drei Jahre des Kinderkonzepts sind nun fast vorbei und es gilt ein erstes Fazit zu ziehen um sich die nächsten Schritte zu überlegen.

Das eingeschlagene Tempo ist hoch und hatte unter anderem zur Folge, dass Massnahmen, wie zum Beispiel die Junioren-Kategorienwechsel, Abschaffung der Meisterschaft im Kinderlandhockey oder die Erstellung eines neuen Masterspielplans des Verbands mit integrierten Kinderhockey-Turnieren-Daten bei einigen Vereinen auf Widerstand gestossen sind, da dies einen ausserordentlichen Zusatzaufwand vieler Leute bedeutet hat. Schlussendlich haben aber dennoch alle Massnahmen Anerkennung gefunden.

Es hat sich zudem gezeigt, dass nicht alle die gleichen Informationen bezüglich dem Konzept hatten oder einige Personen sich ungenügend in die Argumente eingelesen haben. Wir ziehen daraus die Schlüsse, dass wir künftig vermehrt direkt in den Gremien informieren, anstatt nur Lesedokumente zu verschicken.

Mittlerweile herrscht ein Klima von Vertrauen, da auch die Vereine mit ihren Protagonisten sehen, dass vieles Positives entsteht und das Produkt „Swiss Hockey-Kids“ schlussendlich überzeugt.

Als Verantwortlicher des Konzepts, habe ich mir dennoch vorgenommen, dass ich (der vom BASPO „Speed Andy“ genannt wird) bei allen Neuerungen längerfristig und vorsichtiger (über den Weg der Kommissionen) informiere, so dass allfällige Veränderungen auf den Schultern einer Mehrheit getragen werden können.

Ich sehe mit dem eingeschlagenen Tempo im Moment keine grösseren Probleme, da die neuen Ideen, Ziele und Vorgaben auch mit individuellen Schwerpunkten der Vereine ergänzt werden können.

Ein Konzept ist kein Selbstläufer, sondern es steht und fällt mit dem Engagement vieler Personen. Das Kinderlandhockey-Konzept hat viele Personen motiviert mitzumachen. Sie wollen es tragen und unterstützen. So hat sich unter anderem die Zusammenarbeit mit der welschen und deutschen Schweiz beachtlich verbessert. In jeder Kommission sind auch anderssprachige Personen dabei, somit ist der Austausch gewährleistet.

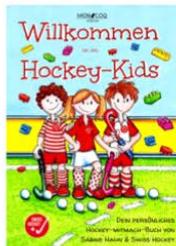
Das Konzept nochmals kurz zusammengefasst:

Ziel: Hockey sichtbar machen → Kinder und Eltern überzeugen und gewinnen!

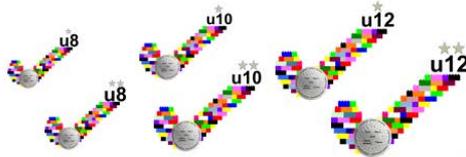
- Info-Broschüren für Interessierte
- Multimedia-Präsenz (Facebook, ...)
- Swiss Hockey-Kids-Buch
- Werbematerial für den Hockeysport: (Flyer, Plakate, Beachflags, Bastelbögen,... Und weitere Ideen: Kalender, Apps, ...)



Kinderlandhockey- Konzept



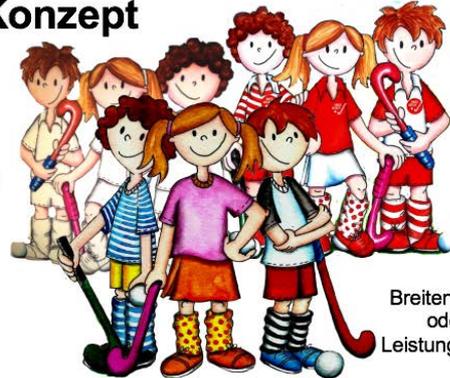
Minihockey-Tour



6 Jahrgänge

(u8/u11) →

Kategorien u8/u10/u12)



Breitensport
oder
Leistungssport

Ziel: Mehr JuniorInnen !!

- Klar definierte und verbindliche Standards für jedes Alter
- Empfehlungen und Vorgaben BASPO einhalten, J+S-Kompatibilität
- Spielen - spielen – spielen (Breitensport UND Leistungssport)
- Klare Konzeption, auch für die Leiterausbildung
- Trainerfreundliche Planungstools → Sportheon

Ziel: Gute Qualität in der Ausbildung: kindergerecht und vielseitig

Wichtigste Meilensteine und Erreichung der Ziele in Kürze:

Meilensteine: Ziele	Termin	Auf Kurs?																																																																																				
<p>Mitgliederzuwachs bei den Kindern, vor allem bei den kleineren Clubs Ein Drittel mehr Kinder in den Kategorien U8/U10 und U12 bis Ende 2019 dann bis 2021 doppelt so viele Die Zahlen im Kinderhockey konnten aufgrund verschiedener Lizenzen erst 2016/2017 erstmal genau erfasst werden:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Club</th> <th>2016/2017 Kinderland..</th> <th>2016/2017 Junioren</th> <th>2016/2017 Gesamt</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>Basler HC</td><td>21</td><td>71</td><td>92</td></tr> <tr><td>Berner HC</td><td>0</td><td>13</td><td>13</td></tr> <tr><td>Black Boys</td><td>28</td><td>44</td><td>72</td></tr> <tr><td>GC</td><td>20</td><td>41</td><td>61</td></tr> <tr><td>HACL</td><td>25</td><td>24</td><td>49</td></tr> <tr><td>HC La Cote</td><td>16</td><td>18</td><td>34</td></tr> <tr><td>HC Olten</td><td>28</td><td>62</td><td>90</td></tr> <tr><td>HC Steffisburg</td><td>5</td><td>7</td><td>12</td></tr> <tr><td>HC Wettingen</td><td>20</td><td>7</td><td>27</td></tr> <tr><td>HS Burgdorf</td><td>0</td><td>1</td><td>1</td></tr> <tr><td>LSC</td><td>61</td><td>69</td><td>130</td></tr> <tr><td>Neuchatel</td><td>7</td><td>0</td><td>7</td></tr> <tr><td>Red Sox</td><td>54</td><td>59</td><td>113</td></tr> <tr><td>RWW</td><td>42</td><td>65</td><td>107</td></tr> <tr><td>Servette</td><td>42</td><td>106</td><td>148</td></tr> <tr><td>SL</td><td>29</td><td>38</td><td>67</td></tr> <tr><td>UGS</td><td>0</td><td>0</td><td>0</td></tr> <tr><td>USTS</td><td>57</td><td>34</td><td>91</td></tr> <tr><td>Zürisee</td><td>14</td><td>12</td><td>26</td></tr> <tr> <td>Total</td> <td>469</td> <td>671</td> <td>1140</td> </tr> </tbody> </table>	Club	2016/2017 Kinderland..	2016/2017 Junioren	2016/2017 Gesamt	Basler HC	21	71	92	Berner HC	0	13	13	Black Boys	28	44	72	GC	20	41	61	HACL	25	24	49	HC La Cote	16	18	34	HC Olten	28	62	90	HC Steffisburg	5	7	12	HC Wettingen	20	7	27	HS Burgdorf	0	1	1	LSC	61	69	130	Neuchatel	7	0	7	Red Sox	54	59	113	RWW	42	65	107	Servette	42	106	148	SL	29	38	67	UGS	0	0	0	USTS	57	34	91	Zürisee	14	12	26	Total	469	671	1140	Ende 2019	
Club	2016/2017 Kinderland..	2016/2017 Junioren	2016/2017 Gesamt																																																																																			
Basler HC	21	71	92																																																																																			
Berner HC	0	13	13																																																																																			
Black Boys	28	44	72																																																																																			
GC	20	41	61																																																																																			
HACL	25	24	49																																																																																			
HC La Cote	16	18	34																																																																																			
HC Olten	28	62	90																																																																																			
HC Steffisburg	5	7	12																																																																																			
HC Wettingen	20	7	27																																																																																			
HS Burgdorf	0	1	1																																																																																			
LSC	61	69	130																																																																																			
Neuchatel	7	0	7																																																																																			
Red Sox	54	59	113																																																																																			
RWW	42	65	107																																																																																			
Servette	42	106	148																																																																																			
SL	29	38	67																																																																																			
UGS	0	0	0																																																																																			
USTS	57	34	91																																																																																			
Zürisee	14	12	26																																																																																			
Total	469	671	1140																																																																																			
<p>Mehr Turnierangebote Verdoppeln der Turnierangebote von 15 auf 30 (Halle und Feld zusammen)</p>	Bis Ende 2019																																																																																					
<p>Neue Kategorien im Kinderlandhockey. Von U8/U11 zu U8/U10/U12</p>	Ab Sommer 2017	✓😊																																																																																				
<p>Mehr J+S-Leiter Von 60 auf 100</p>	Bis Ende 2020																																																																																					
<p>Erste spezifische WB 2x jährlich</p>	Ab 4.4.2017																																																																																					
<p>Leiterausbildungskonzeption Inhalte in neue Lehrplattform Sportheon</p>	Ab Januar 2017-																																																																																					

	fortlaufend ergänzen	
Landhockey sichtbar machen Elternbroschüre in d und f in pdf, aber auch in Hochglanz Promotionsmaterial für die Hockey-Kids-Tour (Cewe-Fotobücher, Flaggen, ...) Facebook: https://www.facebook.com/ceweminihockeytour/?fref=ts (Seit Sommer 2016)	Sommer 2017	
Kinderbuchproduktion mit Sabine Hahn	Sommer 2017	✓😊
Qualitätssteigerung der Kinderlandhockeyinhalte → Formulierte Standards für alle Altersklassen, Motivationsabzeichen für jede Altersklasse	Sommer 2017	
Einbindung der Clubs angrenzender Länder , vor allem Süddeutschland, Kontakt aufgenommen, grosses Interesse	Ab Sommer 2017	
Nice to have		
Vorstellung des Konzepts bei Sportunion (ab Sommer 2017) plus allfällige Teilnahme an der Minihockeytour	Ab Sommer 2018	
Welthockeyverband FIH und EHF (Europäischer Hockeyverband) zeigen Interesse, das Ausbildungskonzept zu übernehmen und sogar das Konzept auf englisch zu übersetzen 😊 → Wir bleiben in Kontakt, wollen die ersten Meilensteine aber zuerst verwirklichen, statt nur bruchsteinartig Material zu liefern	wenn möglich 2018	

✓😊= erledigt, = auf Kurs, = könnte besser sein, = noch unbefriedigend, = schlecht

Erweiterung des Vertrags in der Kinderlandhockey-Entwicklung um zwei Jahre (2018-2019)

Swiss Hockey ist erfreut, dass das BASPO die bisherige Arbeit am Entwicklungsprojekt schätzt und dies finanziell unterstützt. Der Verband ist mit den bisher umgesetzten Massnahmen mehrheitlich zufrieden, sieht aber noch zusätzliches Handlungspotential und hat weitere Ideen.

Gespannt sind wir, wie sich die neuen Swiss Hockey-Kids-Materialien (Heft, Flyer, Motivationsabzeichen, Flags, ...) und andere aufgelegte Massnahmen bewähren und ob die Ziele erreicht werden können. Es ist uns bewusst, dass Materialien alleine nicht genügen, sondern, sondern dass dazu eine grosse Manpower nötig ist. Wir machen aber mit Zuversicht an die Arbeit.

Wie ich in meinem eigenen Verein persönlich erlebt habe, ist es leichter Personen für eine gute Sache zu gewinnen, wenn ein klares Konzept mit guten Hilfsmitteln vorhanden ist.



Die Verpackung mit den Swiss Hockey-Kids stimmt und kommt sehr gut rüber. Man nimmt das Kinderlandhockey wahr. Der Inhalt des Konzepts ist klar definiert. Swiss Hockey hat nun die weiteren Etappen der langen Reise definiert und stellt sie nachfolgend vor.

Wir unterscheiden dabei verschiedene Bereiche:

- Spielbetrieb
- Ausbildung
- Kindgerechte Verpackung / Commitment zum Sport
- Sichtbarer werden / Aufmerksamkeit erhalten / Werbung
- Controlling des Konzepts
- Ausland an Bord!

Spielbetrieb

Thematik	Problematik/Frage	Lösungsansatz/Projekt	Zuständigkeit	Zeitrahmen	Priorität
Jahresplanung	Oftmals kurzfristige Planung bisher	Eine durchdachte Ganzjahresplanung ist in diesen Sommer auf implementiert worden. → Auf der HP von Swiss Hockey können die Hockey-Kids-Tourdaten eingesehen werden und man kann sich dort anmelden	Christoph Konz, Matthias Schneider	Ab Sommer 2017	1.
Mehr Turniere!	Obwohl schon einiges vorhanden ist, wünschen sich viele noch mehr Angebote	Oben genannte Jahresplanung „füttern“	Juniorenleiter-kommission	Herbst 2017	1.
Zweitägige Turniere	Zweitägige Turniere sind schwierig zu organisieren	Oftens ist bisher der einzige Zweitagesanbieter Es gilt mehr Vereine zu finden. (Ev. im Turnus vergeben)	Juniorenleiter-kommission	Ab 2018	2.
Mehr Eventcharakter	Obwohl einige Organisatoren schon Bemühungen unternehmen, könnte diesbezüglich noch mehr unternommen werden. Der Leitfaden für die Ausrichtung der Turnier wird zu wenig wahrgenommen und umgesetzt.	Die zur Verfügung gestellten Unterlagen (Turnierleitfaden) besser vorstellen und an die Leute bringen. Mehr Event fordern. Beispiel zur Verfügung stellen. → Erlebnis vor Ergebnis!! Torwand, Polysportiver Parcours, Lesungen anbieten, Bastelcken mit Hockey-Kids-Vorlagen (existiert schon), ...	Andy Gasser → Juniorenleiter-kommission → Leiter	Ab 2018	2.
Kategorien	Die Begrenzung der Kategorien auf 2 Jahrgänge	Wir wollen bei Erfolg des Konzepts (sprich mehr Juniorinnen) die Kategorien	Paul Schneider	Ca. 2020	3.

	ist noch nicht ganz abgeschlossen.	von jetzt: u8 / u10 / 12 / u15 / u18 auf neu u8 / u10 / 12 / u14 / u16 / u18 verändern. → rechtzeitiges Planen über die Kommissionen des Verbandes (JAEK) nötig!	Andy Gasser JAEK (Junioren Ausbildung und Entwicklung Kommission)		
--	------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------	--	--

Ausbildung

Thematik	Problematik/Frage	Lösungsansatz/Projekt	Zuständigkeit	Zeitraumen	Priorität
FB-Modul	Wie gewohnt 1-2 Kurse pro Jahr anbieten. Die stattgefundenen Kurse fanden Anklang und waren sehr zufriedenstellend. Ziel: Mehr TeilnehmerInnen! Unbefriedigend waren die zum Teil kurzfristigen Ausschreibungen.	- Nächster ist am 5. 11.2017 → rechtzeitige Ausschreibungen !!	Paul Schneider Andy Gasser	Ab sofort!	1.
Leiteraus- bildung Grundaus- bildung	Wir haben noch zu wenig Kids-Trainer und -Kurse. (Erfreulicherweise hat der erste welsche Kurs auch schon stattgefunden)	- 1x Jahr Ein Hockey-Kids-Kurs 2x3Tage in Luzern - 1x Jahr Ein Hockey-Kids-Kurs 2x3Tage in Genf/Lausanne - 1x pro Jahr einen Tageskurs für Assistententrainer (bis anhin als Verbands-Minihockey-Kurs ausgeschrieben). Diese finden bis jetzt 1-2 pro Jahr statt und	Paul Schneider → jetzt Planung aufgleisen !	Ab 2019	1.

		sollen Trainer sensibilisieren die ganze Ausbildung zu machen			
Struktur der Kurse	Vision: Sportartspezifische Kindersport-Ausbildung, da wir ja sowohl Land-, als auch Landhockey anbieten müssen	<p>Das Diagramm zeigt die Ausbildungsstruktur in Schritten:</p> <ul style="list-style-type: none"> Vorausbildung: <ul style="list-style-type: none"> Vorausbildung der Verbände Hockey-Kids-Einführungskurs → Existiert bereits Grundausbildung: <ul style="list-style-type: none"> J+S-Einführungskurs Lehrer für Lehrgangsen J+S-Einführungskurs Lehrer für J+S-Leiter Weiterbildung 1: <ul style="list-style-type: none"> Vision: Leiterkurs Hauptsportart Landhockey J+S-Leiterkurs Weiterbildung 2: <ul style="list-style-type: none"> Fach- und Methodenkompferenz 2 Sportart entdecken Fach- und Methodenkompferenz 1 Modul Fortbildung Hauptsportart Modul Fortbildung Bewegungsgestaltung Vision: Fortbildung Hauptsportart Landhockey Spezialisierung Expertise: <ul style="list-style-type: none"> J+S-Expertenkurs Erwachsenenbildung: <ul style="list-style-type: none"> Modul Fortbildung Expertise J+S-Expertenkurs SVEZ-Zertifizierung 	Ab 2019	1.	
Standards	Die Inhalte der Motivationsabzeichen müssen noch genauer geeicht werden (Basel, Luzern/Wettingen), die Leiter vermehrt darauf aufmerksam machen	<ul style="list-style-type: none"> - Die Vereine/Leiter direkt ansprechen und darauf aufmerksam machen. - In Kursen diese Standards als praktische Inhalte schwerpunktmässig behandeln. - 	Andy Gasser -- Sporttheon	Ab 2018	1.

					
<p>Trainerplatt -form für Leiter</p>	<p>Die Leiter brauchen mehr Anschauungsmaterial. Mit Sportheon haben wir einen Internet-Anbieter für den Verband. Leider ist es aufgrund eines Unfalls zu Verzögerungen gekommen. Sportheon ist aber im Bereich des Kinderlandhockeys aufgegleist. Jetzt gilt es das Ganze zu forcieren.</p>	<p>- Mehr Spiel- und Übungsformen werden Sportheon zur Verfügung gestellt. So soll es als Beispiel aussehen und auch als App verwendet werden</p>	<p>Andy Gasser bis u12, Chris Elste ab u12</p>	<p>Bis Frühling 2018 die Standards, dann zusätzlich e Formen</p>	<p>2.</p>
<p>Lehrmittel (Fächer)</p>	<p>Die Trainer brauchen Futter in Form von gängigen Printmedien</p>	<p>- Gleichzeitig mit der Implementation der Übungen auf die Sportheon Plattform möchte Swiss Hockey die gleichen und mehr Übungen als Karten in Form eines Fächers rausgeben (vfl. Rugby → https://www.mobilesport.ch/rugby/ru-gby-scool-ein-spielfaecher-fuer-die-schule/) Diese Karten können gratis runtergeladen werden oder man kann sie ev. kaufen. Vielleicht wäre es dann auch</p>	<p>Andy Gasset</p>	<p>Bis Sommer 2018</p>	<p>2.</p>

		mal ein Beitrag in Mobilesport wert....			
Franz. Unterlagen	Leiterunterlagen bestehen grösstenteils auf deutsch.	- Zweisprachige Experten müssen Knowhow und Unterlagen bei Andy Gasser abholen und umschreiben lassen	Kamel Boulahia? Wer noch? Andy Gasser	Frühling 2018	3.

Kindgerechte Verpackung / Commitment zum Sport

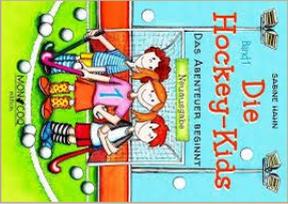
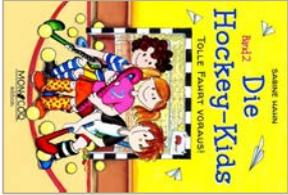
Thematik	Problematik/Frage	Lösungsansatz/Projekt	Zuständigkeit	Zeitraumen	Priorität
<p>Willkommen bei den <u>Swiss Hockey-Kids-Heft</u></p> <p>Die Hockey-Kids → Mehr als nur Hockey...</p>	 <p>fertig ☺ Wie mit diesem Tool weiter? → Tiefgang ist gefragt, da dies als Selbstläufer eher nicht funktioniert</p> <p>Ran an die Arbeit – Use it or loose it</p> <p>Jetzt auch auf französisch. (seit Oktober 17)</p> <p>Man kennt uns nun dank der Autorin <u>Sabine Hahn</u> weltweit! (Holland, Australien, Deutschland, England)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Leiter durch die Ausbildung sensibilisieren - Damit regelmässig arbeiten! Einträge bewusst zusammen im Training oder an Events vornehmen - Vorschlag: Abschlussvent mit Motivations-Abzeichen aufgleisen - Die Kinder sollen diese Grundlagen an Vorträgen in den Schulen verwenden, den Lehrpersonen zeigen → Auf Hockey aufmerksam machen 	<p>Andy Gasser Schneider / Andy Gasser / Vorstellung JAEK und Junioren- Leiter- Kommission</p>	<p>Ab Herbst 2017</p>	<p>1.</p>
<p>Sichtbar machen!! (Siehe oben)</p>	<p>Wir haben schon einiges: Flags, Theken und Bastelmaterialien, Armbänder, Pausenbrotdox... → Das ist alles kein Selbstläufer. Wie kann man nun das Gesamtpaket anwenden, so dass ein</p>	<ul style="list-style-type: none"> - als Dateivorlage Auf der Verbands-HP auflegen oder den Link von Sabine Hahn angeben - Diese Materialien 	<p>Paul Schneider / Andy Gasser / Vorstellung</p>	<p>Seit 2017</p>	<p>1.</p>

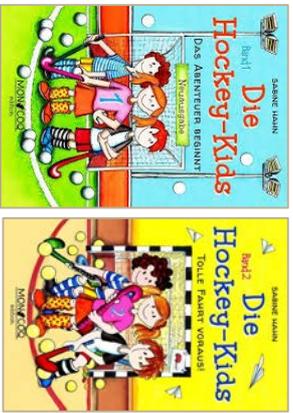
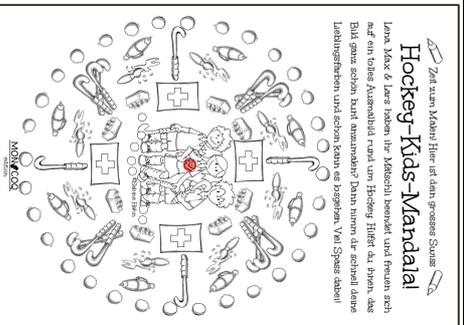
Mehrwert entsteht.

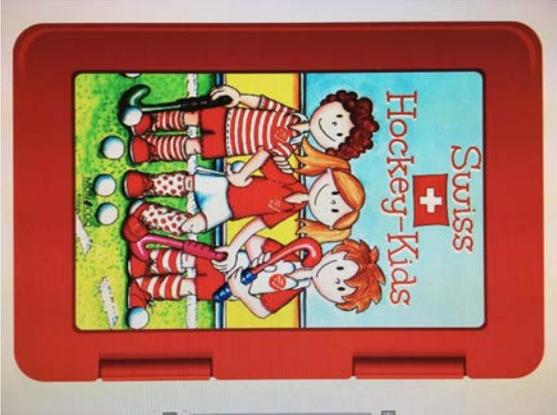


- regelmässig an den Events, in Lagern, Schnupperkursen einsetzen
 - Regelmässig an Kinder schicken oder via Facebook darauf aufmerksam machen (Z.B. Stundenplan, Adventskalender, ...)

JAEK und Junioren-Leiter-Kommission

	  <p>...</p>				
Elternheft	<p>Leider ist noch keine Hochglanzversion vorhanden, obwohl die deutsche und französische Version fertig sind</p>	<ul style="list-style-type: none"> - bei CEWE drucken und verteilen und als PDF auf den Vereinshomepages anbieten 	Paul Schneider	Herbst 2017	2.
Elternarbeit	<p>Nach wie vor sind zu wenige Eltern aktiv</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Einen Leitfaden mit Anregungen zur Elternarbeit für Vereine herstellen → Z.B. Slides für Elternhockeyabend 	Andy Gasser	Sommer 2018	



<p>Swiss-Hockey-Kids-Labelprodukte Outfit</p>	<p>Wir wollen noch mehr Identifikation durch die Swiss Hockey-Kids</p>  <p>Armbänder</p>	<p>zur Verfügung stellen</p> <p>Zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Spezifische Swiss Hockey-Kids-Stutzen - Caps - Ev. ZnüniBOX, Kakaotasse mit Kids drauf (Sabine Hahn anfragen) - Dribbelteppich der Hockey-Kids für zuhause zum Trainieren - Armbändchen (vorhanden) 	<p>Paul Schneider (Fastplay) / Sabine Hahn / Andy Gasser</p>	<p>Ab 2018</p>	<p>3.</p>
	 <p>ZnüniBOX</p>				

Sichtbarer werden / Aufmerksamkeit erhalten / Werbung / Social Media

Thematik	Problematik/Frage	Lösungsansatz/Projekt	Zuständigkeit	Zeiträumen	Priorität
Werbefilm konzipieren	Wir müssen auch auf Youtube etc. unseren Beitrag haben, wenn man uns sucht oder Anfragen hat.	<ul style="list-style-type: none"> - Mit Grischa Schwank vorbesprochen 	Andy Gasser - → Grischa Schwank	Sommer 2018	1
Facebook Instagram	<p><u>Die Facebook-Seite der Hockey-Kids-Tour</u> existiert, könnte aber noch intensiver gefüttert werden und geteilt werden, denn das ist die beste Werbung nach aussen Nicht vergessen: Eine „Instagram-Kultur“ aufbauen (nächste Elterngeneration...)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Pro Verein eine zuständige Person gewinnen - Gute FB-Seitenbeiträge sponsern - Zusätzlich Instagram anbieten 	Andy Gasser → JLV → Vereine	Ab 2018	2.
Flyer/ Poster/ Flags	Die vorhandenen Flyer und Poster müssen gezielt verteilt werden	<ul style="list-style-type: none"> - Schulen, Coop, Migros (schwarz Bretter), in den Hockeyquartieren 	Vereine JLV informiert		2.
Erinnerung für die Kinder	Jeder hat die Gelegenheit selber was zu gestalten als Erinnerung für das Hockeyjahr	<ul style="list-style-type: none"> - Erstellung eines Jahreshbuches - Erstellung eines Fotokalenders 	N.N. muss gesucht werden	Ev. Ende 2017, Sicher aber Ende 2018	3.

Controlling des Konzepts

Thematik	Problematik/Frage	Lösungsansatz/Projekt	Zuständigkeit	Zeitraumen	Priorität
Qualitäts- überprüfung des Konzept	Wir wissen noch nicht inwiefern das Konzept/die Materialien/die Tools bei den Vereinen/den Kindern ankommen und müssen deshalb den Output messen	Als BA-Arbeit an der PH FHNW konzipieren: Vorgesehen ist David Lorenz (Basler HC), Betreuer Andy Gasser → bereits Zusage 😊	Andy Gasser	Erst Ab 2019	1.

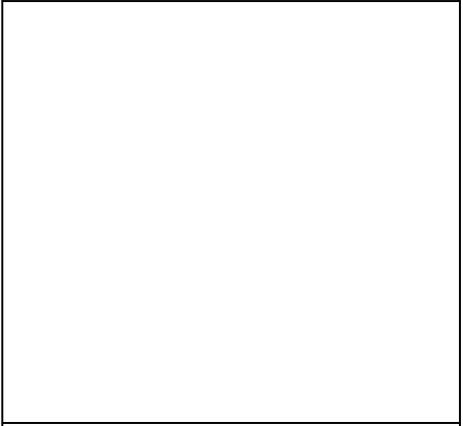
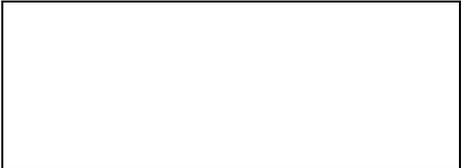
Ausland an Bord!

Thematik	Problematik/Frage	Lösungsansatz/Projekt	Zuständigkeit	Zeitraumen	Priorität
D/I/Fr	Wir sind bis jetzt auf grosses Interesse gestossen, haben aber noch nichts Konkretes aufgleisen können, ausser einer Turnierteilnahme von Lahr (D)	- Nachhaken und überzeugen → Mail und Gespräche mit den Entscheidungsträgern (erledigt → Fazit: Lahr (D) möchte als Pilotverein einsteigen in der Wintersaison (17/18) 😊	Andy Gasser	Herbst 2017	2.
EHF/IHF	Wir halten unser Produkt für gut. Vielleicht können wir ein Label durch den internationalen Verband erhalten oder dieses Konzept sogar in anderen Ländern	- Sobald alles auf Normalbetrieb und zufriedenstellen läuft, eine Roadshow erstellen und bei den Verbänden vorstellen werden	Swiss Hockey und Andy Gasser	2019	3.

	anbieten			
--	----------	--	--	--

Mehr Vereine

Thematik	Problematik/Frage	Lösungsansatz/Projekt	Zuständigkeit	Zeitraum	Priorität
Mehr Standorte für Hockey, Mehr Vereine	Das Vergrössern der einzelnen bestehenden Vereine ist das Hauptanliegen, wenn möglich wollen wir aber langfristig mehr Vereine (resp. Abteilungen) gründen	<ul style="list-style-type: none"> - Der Verband Sportunion (ca. 220 Polysportive Vereine in der CH) zeigt jetzt Interesse an der Zusammenarbeit mit Swiss Hockey - Falls konkrete Zusammenarbeit durch die Sportunion erwünscht ist, müssen wir ein Ausbildungsgefäss für Leiter schaffen, welches für die Kategorien u8/10 ausgebildet → Ziel Teilnahme der Kinder an der Hockey-Kids-Tour - Langfristiges Ziel: Landhockey-Abteilungen gründen für polysportive Grossvereine - Ev. auch mit Satus möglich 	Paul Schneider Andy Gasser	ab 2017 ab Sommer 2018	2.
Starterkit anbieten	Damit neue Verein-/Abteilungen/Teams schnelle und unkompliziert und möglichst günstig einsteigen können, müssen Trainingstools (Schläger, Bälle, Schoner, ...)	<ul style="list-style-type: none"> - Starter-Kits für neue Trainingsgruppen zusammenstellen 	Paul Schneider www.fastplay.ch	Ab 2019	2.



Ein paar Eindrücke aus der letzten Saison: 😊

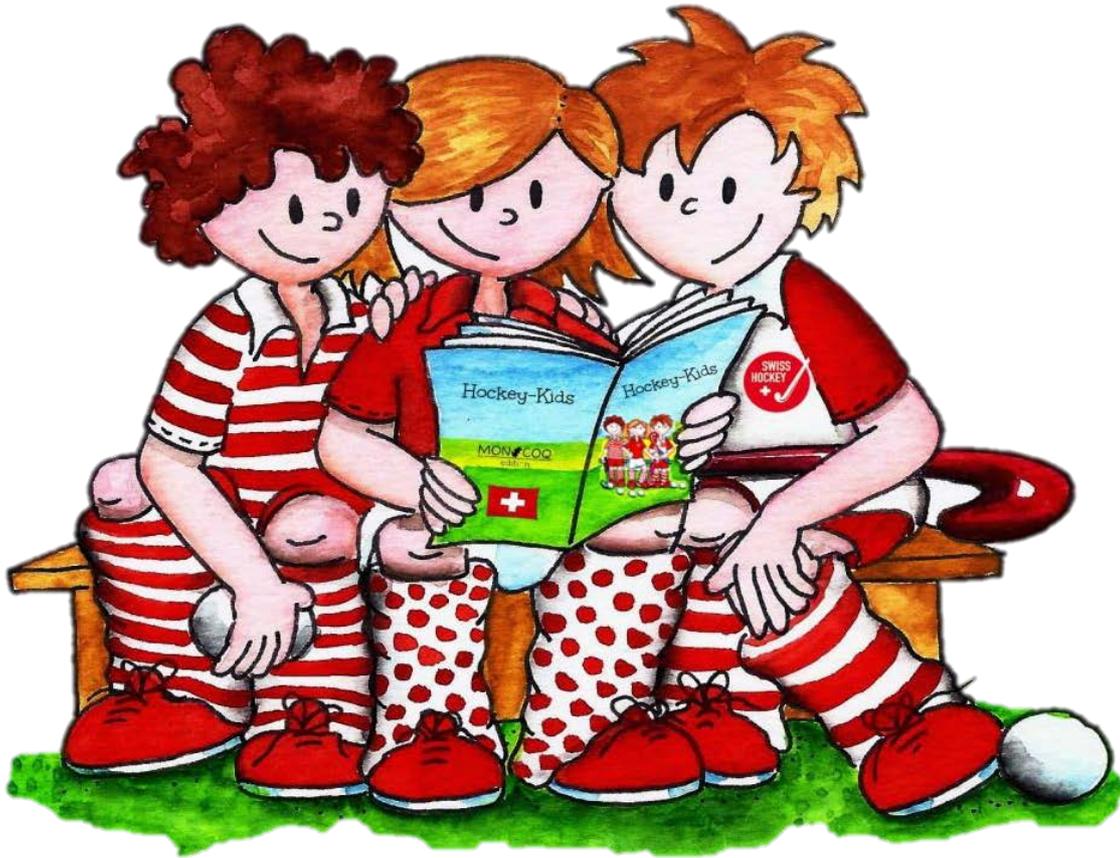








Die Swiss Hockey-Kids → Mehr als nur ein Buch 😊😊😊



Wir sind gespannt auf die nächsten Jahre ... Danke
BASPO

Andy Gasser
Swiss Hockey

14.11.2017

Impressum

Herausgeber: Swisshockey
Autor: Andy Gasser; Paul Schneider
Beratung: Chris Faust
Redaktion: Andy Gasser, Paul Schneider
Lektorat: Diana Russell
Fotos: Basler HC und diverse Hockeyvereine aus der Schweiz



In Kooperation mit



Auflage, 2016

Hinweis:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird der Einfachheit halber in diesem Konzept für die Begriffe «Spieler, Junioren, Trainer, Betreuer» ausschliesslich die männliche Schreibweise verwendet.

Diese Begriffe gelten natürlich auch für die weibliche Form.

